

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Telegraphische Sammelnummer: 25241.
Telefon für Nachgespräche: 20011.



Dreiring - Fondant-Schokolade
Dreiring - Rahm-Schokolade
Dreiring - Bitter-Schokolade
Dreiring - Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Druck u. Verlag von Siepich & Steichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr niedrigstes in Dresden bei postmäßiger Zustellung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,25 M. | Unzeichen-Preise. Die einzelpagige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Kurzgeschichte und Anzeigen in Zimmern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Unterlängte Schriften werden nicht aufgezählt.

Rud. Mintzlaff Wettinerstr. 9-11 Telephone 15085 Sattlerei Feine Lederwaren
Annenstr. 28 Gegründet 1883 Täschnerei Reparatur

Der Eindruck unserer Friedensangebote im Auslande.

Entschlossenheit Lloyd Georges und Briands zum Weiterkämpfen. — Feindliche und neutrale Urteile über die Friedensangebote der Mittelmächte. — Abberufung des französischen Admirals Journe aus Griechenland. — Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

Demission des österreichischen Kabinetts.

Wien, 13. Dez. Die morgige "Wiener Zeitung" wird die nachstehenden **Altherhöhten Handtschriften** veröffentlichen:

Lieber Dr. v. Röber! Ich nehme die mit angebotene Demission der österreichischen Gesamtregierung an und beauftrage Sie und meine übrigen Minister, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiterzuführen. Zugleich teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Geheimen Rat Dr. Alexander v. Spizmüller mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte. Karl m. p. Röber m. p.

Lieber Dr. v. Spizmüller! Ich teile Ihnen mit, daß ich die Demission meiner österreichischen Regierung angenommen und dieselbe beauftragt habe, die Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterzuführen. Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabinetts zu schreiten und mir Ihre daran bezüglichen Autzüge zu unterbreiten. Karl m. p. Spizmüller m. p. (W. T. B.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Dez., abends. (Amtlich. W. T. B.)

Vorübergehend auflebendes Interesse an der Somme und auf östlichem Maasduker.

Die 8. Armee nähert sich Buzen.

Deutschland der Erzherz. haben neue serbische Angriffe eingestellt.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 13. Dezember:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Der feindliche Widerstand an der Halbinsel wurde gebrochen. Der weinende Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzen. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich von Orenburg fort. Sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generaloberst von Koeckherr siegte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Anstürme der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Außer erschrecklichen Streitzen an der Donauca-Solowjewka nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

(W. T. B.) **v. Höfer, Feldmarschall-Lientnant.**

Zukunftsfragen der griechischen Politik.

Am vergangenen Freitag hat der Bierverband über Griechenland die Blockade verhängt, und zwar in aller Form. Der Tat nach ist das auch schon früher geschehen, man hatte es aber nicht nötig, dem Schrift ein besonderes Gewicht beizulegen, sondern hielt einfach die griechischen Schiffe, wo man sie traf, an, und sperrte die Zugänge zu den Häfen. Die Maßnahme hatte immer sehr raschen Erfolg, gleichzeitig, ob es sich um den Transport der serbischen Armeeflotten von Korfu nach Saloniki handelte, um die Frage der Demobilisierung der griechischen Truppen oder um die des Rücktritts eines unliebsamen Kabinets. König Konstantin mußte nachgeben, wenn er nicht für das griechische Volk eine Hungersnot heraufbeschwören wollte mit all ihren schlimmen Folgen für den Bestand des Staates überhaupt. Heute liegen die Dinge etwas anders. Griechenland braucht sich vor dem Gespenst des Hungers, mit der Mittelmächte durch einen starken Viebler gestützt und

dem Admiral Journe das griechische Volk bedroht, heute im Hinblick auf die ganze politische und militärische Lage nicht entfernt mehr so zu fürchten, wie noch vor einigen Monaten. Griechenland hat heute auch erkannt, daß alles auf dem Spiele steht, was sich das Land in langen bitteren Kämpfen früherer Zeiten und bei der großen Auseinandersetzung der letzten Jahre an Macht und Unabhängigkeit gesichert hat, gesichert nicht zuletzt durch die Tatkraft und Entschlossenheit, das militärische Geschick und die politische Klugheit seiner Könige.

Der Bierverband bat, daß es nun klargestellt und allenmäßig nachgewiesen, am 1. Dezember nichts anderes bestätigt, als durch einen Staatsstreit König Konstantin an befehligen und Herrn Venizelos als Alleinherrcher über Griechenland zu sehen. Große Mengen von Waffen waren unter die Venizelisten verteilt worden, Admiral Journe schickte Truppenabteilungen vom Piräus nach Athen, die die Stadt besiegen und den Venizelisten helfen sollten; die Geschüsse der englischen und französischen Kriegsschiffe waren auf das königliche Schloss gerichtet und schossen auch — und das alles, um die Auslieferung eingesetzter Gebirgsbatterien zu erwirken? Kein, gewiß nicht, sondern unendlich ganze Arbeit zu machen, den griechischen Adria- und damit die griechische Frage überhaupt aus der Welt zu schaffen und ein für allemal auf der griechischen Halbinsel die englisch-französische Herrschaft unter der Firma Venizelos einzurichten. Die französischen Truppen wurden aber zurückgeschlagen, die Venizelisten sahen überhaupt nicht dazu, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, die ganze Stadt stellte sich auf die Seite des Königs, der Bierverband erlitt, trotzdem nur ganz wenige Truppen eingekreist worden waren, eine Niederlage, die in ihren Folgen weittragender ist als all die Schlachten, die Herr Sarrai schon in Saloniki erlitten hat. Das griechische Volk schloß sich zusammen und stellte sich wie ein Mann hinter seinen König.

Was soll nun werden? Der Verband ist zu seinem alten Mittel der Blockade zurückgekehrt und hofft das widerwendige Volk durch Hunger klein zu kriegen. Griechenland kann, auch jetzt nach der neuen Ernte, eine Abdsperrung nicht auf unbestimmt lange Zeit ertragen. Wenn nicht Ereignisse eintreten, die eine Versorgung des Landes aus anderer Richtung ermöglichen, wird König Konstantin in absehbarer Zeit gezwungen sein, nachzugeben, und nicht nur die Admiral Journe verlangte Munition, nicht nur die Geschüße auszulevern, sondern noch ganz andere Bedingungen auf sich zu nehmen. Es handelt sich ja von Anfang an um nichts anderes als um die Selbständigkeit des kleinen Staates, als um die Schaffung einer breiten englisch-französischen Flottentbasis im Mittelmeer. Das ist die Gegenzug, mit dem die englische Politik das zu variieren sucht, was in dem Borte Berlin-Konstantinopel liegt, mit dem man in England vor allen Dingen eine maritime Auswirkung des Orientprogramms der Mittelmächte zu verhindern gedenkt. Das Mittelmeer, die ganze Levante-Legionen vor allem mit dem Suezkanal soll den Mittelmächten und ihren Verbündeten nur so weit offen stehen, als man das eben in London für gut hält. Die ganze Griechenpolitik Englands bildet einen Teil des großen Abspannungssystems, das man sich drüben schon lange vor dem Kriege ausgedacht und das man auch durch die Tatsache der Verriegelung des Persischen Golfs in einem wesentlichen Punkte verwirklicht hat. Griechenland würde darüber zu grunde gehen, würde aufgehört haben, ein selbständiger Staat zu sein und hätte vor allen Dingen als englisches Stützpunkt gegen die Front der Mittelmächte und ihrer Verbündeten keine Aussicht auf irgendwelche wirtschaftliche oder kulturelle Entwicklung. Das weiß König Konstantin, das führt das griechische Volk und das ist der erste und leichte Grund für den Widerstand, den man in Athen der Verbundspolitik entgegenstellt. Griechenland hat eine wirtschaftliche, kulturelle und politische Zukunft nur im Verbunde der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Der Hafen Saloniki ist bedeutungslos, wenn er — und das wäre natürlich die Folge eines englischen Griechenlands — kein Hinterland hat, wenn er nicht angeschlossen ist an die große Linie Hamburg-Konstantinopel oder Hamburg-Bagdad. Das auch die griechische Küstenschiffahrt, der Verkehr mit Kleinasien, mit den österreichischen Adriahäfen stillgelegt, wenn Griechenland ein Ohr in der großen See geworden ist, mit der England Handel und Verkehr der Mittelmächte zu festeln gedenkt, liegt auf der Hand.

Vergegenwärtigt man sich alle diese Momente, dann kann man es verstehen, daß König Konstantin jetzt, wie gemeldet wird, den Entschluß gefaßt hat, die griechische Streitmacht wieder zu mobilisieren. Der Fall von Buksurek, die glänzenden Erfolge der deutschen Truppen in Rumänien, nicht zuletzt auch die negrige Abwehr der Verbündeten der Saloniki-Armee müssen ihn davon überzeugen, daß die Mittelmächte die Kraft haben, zu feiern. Man darf auf Grund der Meldungen der letzten Tage annehmen, daß und das griechische Volk bereit waren, die letzte Konsequenz aus der militärischen Lage zu ziehen. Damit wäre die Möglichkeit einer gelungenen und freien Aufstandswidderstand Griechenlands geschaffen worden, damit wäre auch wir wollen uns darüber klar sein, die Orientverbindung

Englische Stimmen gegen das Friedensangebot der Mittelmächte.

b. **Daily Chronicle** berichtet die deutschen Friedensvorstellungen und sagt: Deutschland kann jeden Tag Frieden haben zu unseren Bedingungen. Und wenn es wissen will, welches diese Bedingungen sind, dann muss es immer erfahren, daß, was uns anlangt, wir immer auf Entwaffnung des preußischen Militärs, Auslieferung oder Vernichtung der deutschen Flotte und auch der ganzen Artillerie bestanden haben.

Der Londoner "Star" schreibt: Nur wenn das neu erfundene (?) Verantwortlichkeitsbewußtsein der Mittelmächte diese dazu gebracht haben sollte, Konstantinopol und die Dardanellen an Rusland, Elsaß-Lothringen an Frankreich abzutreten und die besetzten Gebiete zu räumen und allen genügenden Schadenersatz zu zahlen, werden die Befolge von Helmstatt-Hollweg einen Einfluss auf den Lauf des Krieges ausüben können.

Die "Times" erklärt das deutsche Friedensangebot für unaufrichtig und sagt weiter: Natürlich werden die Alliierten sich durch diese Worte nicht im mindesten täuschen lassen, denn es ist nur eine Parade von Kriegspropheten (?) und salbungsvoller Selbstdurchsetzung. Deutschland hat mit allen verfügbaren Mitteln von jeher dahin getrachtet, Amerika zu einem Vermittlungsvorschlag zu veranlassen, und da sich kein anderer Neutraler bereitfinden lassen will, der mit Erfolg die Vermittlung anstreben könnte, nimmt Deutschland seine Zuflucht zu diesem direkten Angebot. Das ist in erster Linie ein Beweis dafür, daß Deutschland sich schwach fühlt, nur wegen des vollkommenen Misglückens aller anderen Versuche den schnellen Abschluß eines glimpflichen Friedens zu erwirken; bevor seine Macht ganz zusammenbricht, in Deutschland zu dieser heuchlerischen Menschenliebe gelangt.

Eine englische Friedensstimme.
Die Asquith und Grey nahestehende "Bermundian Gazette" veröffentlicht entgegen ihrem bisherigen Verfahren

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Lloyd George und Brian wechselten miteinander Telegramme, in denen sie ihre Absicht auf Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende ausdrückten.

Die bis jetzt vorliegenden englischen Pressemitteilungen nehmen gegen die Friedensangebote der Mittelmächte Stellung.

Die Truppen der Mittelmächte stehen bereits 80 Kilometer östlich von Budapest; in der Dobrudscha weichen die russischen Kräfte zurück.

Der französische Admiral Gouraud ist von seinem griechischen Vater abberufen worden.

Die feindlichen Kriegsflotten haben seit Kriegsbeginn bisher insgesamt 192 Schiffe mit 744 000 Tonnen verloren.

Vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unsren Unterseebooten an der französischen Küste 17 000 Tonnen englische Kohle und ein Dampfer mit 8000 Tonnen Kriegsmaterial versenkt.

Die Nachricht von der voraussichtlichen Ernennung des Erzherzogs Karl Stephan zum polnischen Regenten wird von der "Nord. Allg. Ztg." dementiert.

Kaiser Franz Joseph hat der Kriegsfürsorge aus seinem Privatvermögen testamentarisch 60 Millionen Kronen zugewendet.

Der Sächsische Landeskulturrat stimmte dem Erlass eines Autokrates an die sächsischen Landstände zur Zustimmung für die Hindenburg-Spende einstimmig zu.

Wetteranlage der amit. sächs. Landeskulturrate: Wettermäßig, keine wesentlichen Niederschläge und Temperaturänderung.

Deutsche Stimmen über die Sicherung des Weltfriedens. Das Blatt stellt fest, dass Ziel Deutschlands ist nach der Organisation seiner Militärmacht die Organisation des Friedens. Es schreibt dann: „Wir haben hier nur einige wenige der typischen Meinungsäußerungen gebracht, aber unsere Presse erwähnt sie sozusagen als und ebenso (?) vorstellt die deutsche Presse gegen uns. Man bestimmt den Einbruck, dass die kämpfenden Völker ihre Hände ausstrecken voll Schmied, nach dem anderen Ufer, aber ohne Hoffnung, weil ihre Stimme nicht hinüberhält. Wenn wir in England nicht das hohe Ziel vergessen hätten, das uns bei Kriegsausbruch erfüllte, würden wir diese wachsende innere Entwicklung Deutschlands als einen Triumph des Geistes, größer als ein militärischer Erfolg, feiern, denn in dem Verlangen, den Weltfrieden zu wahren, liegt eins dieser Ziele, für das wir in den Krieg eingetreten sind.“

Die Neuerungen des englischen Blattes sind vor der Friedensaktion veröffentlicht.

Die italienischen Sozialisten zur Friedensaktion.

Der "Avanti" deutete bereits in seiner Montagsausgabe die Möglichkeit eines Schrittes des Feindes zur Aufnahme von Friedensverhandlungen an, ohne von der Zensur behindert zu werden, und schrieb dazu, dass ein solcher Schritt von gegenüberlicher Seite die sozialistische Friedensintervention, die auf sechs Monate in der Kammer vertagt ist, erneut und ohne Verzug wieder auf die Tagesordnung des Parlaments bringen werde. Man habe in diesem Falle die Sicherheit, dass die Sozialisten diesmal nicht allein stehen würden.

Die Haltung der Neutralen.

Den Blättern wird aus Christiania gemeldet, es besteht kein Grund zu der Annahme, dass die neutralen Staaten, besonders Spanien, unmittelbar nach der deutschen Erklärung über die Friedensbereitschaft die seit Monaten vorbereiteten neutralen Friedensbemühungen aufnehmen werden.

Schweizer Stimmen.

Der "Berner Bund" schreibt zum Friedensangebot der Mittelmächte: Der 12. Dezember 1916 ist sicherlich ein historischer Tag erster Ordnung. Zum ersten Male seit Ausbruch des Weltkrieges wird von einer Partei ein unmittelbares Angebot des Friedens vor aller Welt und getan. Die Bedingungen sind im Augenblide, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht bekannt. Aber jeder Mensch, der sich nach Frieden sehnt — und wer täte das nicht — nimmt erleichtert auf und denkt, es ist doch wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes und Bleibendes darin, dass der Bierbund zu einer Zeit, wo er selbst nach dem Zugeständnis seiner Gegner militärisch im Vorteil ist, den anderen Machtgruppe in einer Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Bedeutung dieses Schrittes würde auch durch eine Ablehnung von der anderen Seite, wie sie vorausgesagt wurde, nicht vermindert. Die Schluß nach Frieden ist allgemein. Und so hat das Wort vom Friedensangebot auch das Einverständnis gemacht, wo man sich rüstet, es von der Hand zu weisen. Man braucht nur zu hören, in welcher Erregung es von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Der Bierbund sieht in seiner Note, er suche keineswegs seine Gegner zu erdrücken oder zu vernichten; sondern er sei überzeugt, dass seine Vorwürfe den Völkern Dasein, Ehre und freie Entwicklung zu sichern geeignet seien und daher eine Grundlage eines dauerhaften Friedens abgeben können. Die Note hebt hervor, dass die Rechte der anderen nicht unvereinbar seien mit dem eigenen Rechte und eigenen als begründet anerkannten Interessen. Wie wollen uns keinen überspannten Erwartungen hingeben und möchten noch weniger den Entschließungen und der Antwort der Machtgruppe des Bierverbands vorenthalten. Hente handelt es sich nur darum, die Tatsache zu verdeutlichen, der große geschichtliche Rahmen zugehören werden muss.

Das "Berner Tagblatt" bemerkt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte u. a.: Noch flammte die Hoffnung auf baldigen Frieden auf. Die Mittelmächte haben den rohen Schritt der amtlichen Ankündigung zur sofortigen Bereitwilligkeit zum Frieden getan und diesen schweren Entschluß ihren Feinden zur Kenntnis gebracht, auch auf die Weise hin, noch einmal Hohn und Spott zu entrichten und den Entschluß als Ausdruck von militärischer Schwäche ausgelegt zu sehen. Im Augenblide, da die Mittelmächte zu dem großen Schlag ausnahm haben, erfolgt die Friedenserklärung, in dem Augenblick ferner, da Deutschland das Volk mobilisiert und sich anschickt, ungeahnte militärische Kraft und Kriegsrüstung zu entfalten, reicht es verblüffend die Hand zum Frieden. Werden sie noch einmal von dem Bierbund aufzuzeigen? Das ist die große Frage, die Millionen von Friedensschlüsseligen Menschen beschäftigt, sicher auch in den Staaten des Bierverbands. Mit einem Friedensangebot in dieser Stunde aber beweisen die Mittelmächte unbedeutend, dass es sich für sie tatsächlich nur um die Sicherung ihrer Staatsexistenz und um die Erlangung von Garantien handelt. Es kann demnach nicht militärische Schwäche sein, welche die deutsche Regierung Friedenswilligkeit macht, sondern einfach der Tatsache folgerichtiger Schluß, daß das von Anfang vorausgesetzte und fundgebene Kriegssziel erreicht ist.

Wie sich auch in der Rolle die Verhandlungen gestalten mögen, die Neutralen haben das höchste Interesse an einem baldigen Friedensschluß. Wir können nur wünschen, dass uns auf den Weihnachtsfesten die Hoffnung von dem Abschluß eines Waffenstillstandes gezeigt wird. Noch einmal sind durch die Mittelmächte Hoffnungen erweckt worden. Diesmal müssen die Enttäuschungen um so schmerzlicher sein, als mit Bestimmtheit anzunehmen ist, dass der Krieg bald dann mit Rücksichtlosigkeit weitergeführt werden würde, worunter vor allem auch die Neutralen zu leiden hätten. (W. T. B.)

Der Schluß der Nordischen Friedenskonferenz. Der deutsche Note als historisches Dokument und als ersten Schritt zum Frieden.

Deutsche Stimmen.

Die "A. A. Ztg." schreibt: Hindenburg räset nicht. Überall in der Welt wird man es verkennen, dass die verbündeten Mächte von solcher Worte aus das erlösende Wort sprechen könnten, durften, ja vielleicht im Gefühl ihrer Verantwortung sprechen mühten, und überall, wo die Empfindung für die Verantwortung nicht überwunden wird vom Tod und von dem Bewußtsein der Schuld, diesen Krieg aller gegen alle herausbeschworen zu haben, wird man ihnen dankbar dafür sein, dass sie das Wort gefunden haben. Wird es gebürtig werden? Es muß gebürtig werden, denn die von den neutralen Mächten überreichte Note, deren Wortlaut seit gestern der Welt vorliegt und die das unmittelbare Angebot stellt, in Friedensverhandlungen einzutreten, kann nicht furzherhand im Ententeopferkrieg enden, sie muß beantwortet werden, und in der Antwort, die sie geben, werden sich die uns feindlich gegenüberstehenden Staaten ihr Urteil sprechen vor der Welt, vor ihren Völkern und vor der Geschichte. Nehmen sie das Angebot an, so werden, gefordert von den neutralen Mächten, vor allem von dem selbst aller Parteien lebenden väterlichen Stuhl, an den sich die Verbündeten in einer besonderen Kundgebung gewandt haben, die Verhandlungen beginnen, und wenn erst der Anfang gemacht ist, darf man auf einen schlichten Erfolg hoffen. Verneinen sie ab, so trifft sie die ganze Wucht der Verantwortung und der Flug der Hunderttausende, die weiter unter ihrem Starzinn bluten und sterben müssen. Dann geht der Kampf weiter, dann werden sich die unglücklichen Opfer der Störkriebe weiter an der Somme und der Maas und in den Karpathen, an der Terna, in Rumänien, im Raumfus und wo es sonst sie gelückt, gegen den Erwall der getreuen Elfeharde anzurennen, die für uns die Wacht halten, blutige Köpfe holen, bis der Sieg ganz unter ist.

Die Menschheitsfrage des Friedens ist gestellt — aber Hindenburg räset nicht!

Zur Frage der Veröffentlichung der Friedensbedingungen. bemerken die "R. R. R.": Die Völker des Bierverbands verfügen die deutsche Presse gegen uns. Man bestimmt den Einbruck, dass die kämpfenden Völker ihre Hände ausstrecken voll Schmied, nach dem anderen Ufer, aber ohne Hoffnung, weil ihre Stimme nicht hinüberhält. Wenn wir in England nicht das hohe Ziel vergessen hätten, das uns bei Kriegsausbruch erfüllte, würden wir diese wachsende innere Entwicklung Deutschlands als einen Triumph des Geistes, größer als ein militärischer Erfolg, feiern, denn in dem Verlangen, den Weltfrieden zu wahren, liegt eins dieser Ziele, für das wir in den Krieg eingetreten sind.

Die Neuerungen des englischen Blattes sind vor der Friedensaktion veröffentlicht.

Die italienischen Sozialisten zur Friedensaktion.

Der "Avanti" deutete bereits in seiner Montagsausgabe die Möglichkeit eines Schrittes des Feindes zur Aufnahme von Friedensverhandlungen an, ohne von der Zensur behindert zu werden, und schrieb dazu, dass ein solcher Schritt von gegenüberlicher Seite die sozialistische Friedensintervention, die auf sechs Monate in der Kammer vertagt ist, erneut und ohne Verzug wieder auf die Tagesordnung des Parlaments bringen werde. Man habe in diesem Falle die Sicherheit, dass die Sozialisten diesmal nicht allein stehen würden.

Die Haltung der Neutralen.

Den Blättern wird aus Christiania gemeldet, es besteht kein Grund zu der Annahme, dass die neutralen Staaten, besonders Spanien, unmittelbar nach der deutschen Erklärung über die Friedensbereitschaft die seit Monaten vorbereiteten neutralen Friedensbemühungen aufnehmen werden.

Schweizer Stimmen.

Der "Berner Bund" schreibt zum Friedensangebot der Mittelmächte: Der 12. Dezember 1916 ist sicherlich ein historischer Tag erster Ordnung. Zum ersten Mal seit Ausbruch des Weltkrieges wird von einer Partei ein unmittelbares Angebot des Friedens vor aller Welt und getan. Die Bedingungen sind im Augenblide, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht bekannt. Aber jeder Mensch, der sich nach Frieden sehnt — und wer täte das nicht — nimmt erleichtert auf und denkt, es ist doch wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes und Bleibendes darin, dass der Bierbund zu einer Zeit, wo er selbst nach dem Zugeständnis seiner Gegner militärisch im Vorteil ist, den anderen Machtgruppe in einer Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Bedeutung dieses Schrittes würde auch durch eine Ablehnung von der anderen Seite, wie sie vorausgesagt wurde, nicht vermindert. Die Schluß nach Frieden ist allgemein. Und so hat das Wort vom Friedensangebot auch das Einverständnis gemacht, wo man sich rüstet, es von der Hand zu weisen. Man braucht nur zu hören, in welcher Erregung es von Mund zu Mund weitergegeben wurde. Der Bierbund sieht in seiner Note, er suche keineswegs seine Gegner zu erdrücken oder zu vernichten; sondern er sei überzeugt, dass seine Vorwürfe den Völkern Dasein, Ehre und freie Entwicklung zu sichern geeignet seien und daher eine Grundlage eines dauerhaften Friedens abgeben können. Die Note hebt hervor, dass die Rechte der anderen nicht unvereinbar seien mit dem eigenen Rechte und eigenen als begründet anerkannten Interessen. Wie wollen uns keinen überspannten Erwartungen hingeben und möchten noch weniger den Entschließungen und der Antwort der Machtgruppe des Bierverbands vorenthalten. Hente handelt es sich nur darum, die Tatsache zu verdeutlichen, der große geschichtliche Rahmen zugehören werden muss.

Die konervative Fraktion und die Friedensaktion. Unser Berliner Mitarbeiter meldet uns: Die konervative Fraktion des Reichstags war gestern vormittag versammelt, um zu der vom Reichskanzler verdeckten Friedensaktion und zu einer wünschenswerten Gestaltung der Friedensbedingungen Stellung zu nehmen. Wie allgemein auch die Friedensaktion an sich begrüßt wird, so hegt man doch hinsichtlich ihrer Wirkung keine sonderlichen Hoffnungen.

Die gesamte ungarische Presse berichtet die Friedensaktion der Mittelmächte und deren Verbündeten mit rücksichtloser Zustimmung. (W. T. B.)

Günstige Kriegslage in Rumänien.

kf. Nach Meldungen der schweizerischen Blätter stehen die Armeen der Mittelmächte bereits 80 Kilometer östlich von Budapest. Das Gebiet zwischen Novi Sad und Galatz ist von Westen, Südwesten und Süden bedroht. kf. Der österreichische "Tagesanzeiger" meldet: Ein langer, zurückweichen der russischen Armee in der Dobrudscha wird in ausranierten Petersburger Telegrammen, die die Mailänder Presse veröffentlicht, bereits bekanntgegeben.

Die Kavallerie der 9. Armee. Wie wir hören, beträgt die Kavallerie der 9. Armee am 11. d. M. 22 Offiziere, 2860 Mann, 12 Maschinengewehre, 5 Geschütze und 7 Lokomotiven. (W. T. B.)

Odessa als Kriegsgefahrenzone erklärt.

kf. "Nowoje Wremja" meldet, dass Odessa als Kriegsgefahrenzone erklärt worden sei. Die Bedeutung in Odessa wurde, dem gleichen Blatte aufs folgen, wegen feindlicher Zustände erheblich reduziert.

Aufzehrung des Admirals Gouraud aus Griechenland. Nach einer Havas-Meldung der "A. A. Ztg." ist der französische Admiral Dartige du Bourget, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen worden. Viceadmiral Gaucher wurde an seiner Stelle zum Chef der ersten Marine-Armee ernannt. (W. T. B.)

Die Frage der Fortsetzung des mazedonischen Feldzugs. kf. Telegramme der schweizerischen Blätter aus Paris behaupten, dass die Zweckmäßigkeit der Fortsetzung des mazedonischen Feldzuges in einem aufgenommenen Meinungs austausch der Entente regierungen eingehend erwogen werde. "Petit Parisien" deutet an, dass bestimmte Verschlüsse in dieser Richtung gesetzt werden dürften, sobald die militärischen und politischen Neuordnungen in England und Frankreich konsolidiert seien.

Der Unterseeboot-Kreuzerkrieg. Lloyds meldet, dass der norwegische Dampfer "Aader" versenkt werden soll. (W. T. B.)

Nach der "A. A. Ztg." ist nicht nur der Dampfer "Bistrik", der mit einem Transport schwerer Artillerie für das rumänische Heer unterwegs war, sondern auch ein zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie, welche die französische Regierung Rumänien zur Verfügung stellen wollte, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. (W. T. B.)

Lloyd meldet: Der schwedische Schoner "Harr" wurde von einem Unterseeboot angegriffen. Man glaubt, dass er durch Feuer zerstört wurde. Die Besatzung ist gefangen. (W. T. B.)

Ein bisher als gesunken gemeldeter belgischer Dampfer wurde voll Wasser nach Falmouth eingeschleppt. Er war von einem Unterseeboot beschädigt worden. (W. T. B.)

Ein deutscher Unterseeboot-Mord.

Günd unserer läufig von einer Untersuchung in den Hafen zurückgekehrt Unterseeboote ist nicht weniger

als 55 Tage unterwegs gewesen, ohne einen Hafen an- gelaufen oder sonst Unterstützung einzulangen zu haben. Diese sicher wohl kaum möglich gehaltene Reiseleitung von Personal und Material ist um so bemerkenswerter, als das Boot wiederhol mit schwerem Wetter zu kämpfen hatte.

Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

Mit dem fürstlich untergegangenen "Gustav" ist die Zahl der seit Kriegsbeginn seitens der Kriegsschiffe unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge einschließlich Unterseebooten, aber ausschließlich Segelschiffen, Ochsenträgern und für Obersägewe eingeketteten Schiffen und Fahrzeugen der Handelsmarine gekommen auf 192 von zusammen 744 600 Tonnen. An diesen Verlusten ist beteiligt England mit 123 Schiffen mit, von 508 200 Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen von 53 000 Tonnen, Italien mit 20 Schiffen von 68 600 Tonnen, Russland mit 16 Schiffen von 54 800 Tonnen und Japan mit 4 Schiffen von 900 Tonnen.

Die Versenkung des Dampfers "Caledonia".

b. Der verdeckte Dampfer "Caledonia", von dessen Bord wir einen englischen General und einen Hauptmann gefangen haben, hat, wie schon gemeldet, einen Rammsporn gegen unser Unterseeboot unternommen. Dabei ist aus dem Periskop verdeckt worden. Nach einer Stunde war es unter Wasser wieder in Ordnung gebracht und das Schiff tauchte dann, etwa vier Minuten später, aus dem Rammsporn entfernt, auf, um nach dem Dampfer zu fahren, sah aber statt seiner nur zehn zu ihm gehörige Segelschiffe, die ein Bild boten, als ob sie eine Regatta segelten. Das Unterseeboot fuhr an das letzte heran und dieses wurde gesetzt, auf welchem Boot sich der Kapitän befand. Dieses wurde von der Mannschaft befreit. Unterseeboot ging nun heran und nahm den Kapitän, den Widerstand geleistet hatte, gefangen. Auf die Frage, ob noch andere Offiziere an Bord seien — gedacht war dabei lediglich an Offiziere des Dampfers — erschien zwei Herren barhäuptig in Deckkleidung, in die sie ihre Mützen verstaut hatten. Es waren die beiden englischen Offiziere von der Galionsarmee. Sie erklärten, sie hätten die Mützen auf das Verlangen des Bootsmannschaft abgenommen, die bestürzt hätte, andernfalls unter Feuer genommen zu werden. Der General, der zu Beginn des Krieges noch Major war und in Flandern stand, hatte nichts weiter bei sich, als eine schwarze Mappe mit wertvollen Papieren. Die gefangenen englischen Offiziere haben während ihrer Fahrtarbeit Ausdruck gegeben für die vorläufige Aufnahme, die sie an Bord unseres Unterseebooten fanden. Der Dampfer "Caledonia", auf dem nur ein Dutzend verwundet wurde, ist in der sehr kurzen Zeit von 45 Minuten gesunken — gewöhnlich dauert es ungefähr vier Stunden —, weil sein Bunker gesprengt war.

Eine Verschärfung des englischen Vorgehens gegen die Neutralen.

wird in der schwedischen Presse im Zusammenhang mit der Neuordnung des englischen Ministeriums gleichermaßen erwartet. Sogar die entente-freundliche Zeitung "Dagens Nyheter" erklärt in einem Beitrag: Es ist überaus wahrscheinlich, dass die standinvischen Länder samt und sondes erfahren werden, was es heißt, dass jetzt Sir Edward Carson Marineminister ist. In seinem Amt wird ein guter Teil ihrer Kriegsleitung entschieden werden. Die Neutralen wissen ungefähr, was es für sie bedeutet, wenn eine verschärfte Kriegsführung angeordnet wird. — "Ara Dagblat Almedalen" greift einen Vorschlag der norwegischen Zeitung "Morgenbladet" auf, nach dem die seefahrenden Neutralen sich zusammenzulegen sollten, um gemeinsam den englischen Bedarf am Schiffraum aufzuhalten, um dadurch eine rücksichtsvolle Behandlung herbeizuführen, und meint: Zweifellos ist für die Neutralen der Zeitpunkt gekommen, mit Aussicht auf Erfolg ihr Recht zu wahren. England muss seine Truppen an den einzelnen Fronten bedeutend erhöhen und dadurch einen noch größeren Teil seiner stark vermindernden Handelsflotte in Anspruch nehmen. Für seine Einfuhr wird es also mehr denn je auf die Schiffahrt der Neutralen angewiesen sein. (W. T. B.)

Holland steht sich vor.

Die Amsterdamer Blätter melden, dass sofort nach der Ernennung Lloyd Georges zum Premierminister im Haag ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten wurde, worauf ohne Verzug von der Regierung Telegramme an die Agenten in Amerika geschickt wurden, in denen ihnen vorgeschrieben wird, den ganzen Schiffstraum, auch der, der schon für andere Waren bestimmt war, für den Transport von Getreide zur Verfügung zu stellen. (W. T. B.)

Richtiglich wird gemeldet, dass der in mehreren Blättern verbreitete Bericht ganz unbegründet sei, wonach sofort nach der Ernennung Lloyd Georges zum Premierminister der ganze Schiffstraum aus Amerika für Getreide lieferungen nach den Niederlanden abgeleitet wurde. Richtig

Baterie mit feindlicher Freude begrüßt wird, auch wirklich an jeden Offizier, Unteroffizier und Mann an der Front gesangt. (W. T. B.)

Die russische Admiralsität

dementiert in bestimmter Form die Meldungen deutscher und holländischer Blätter, daß im Laufe der letzten Woche von deutschen Unterseebooten im Nordkanal fahrende Dampfer versenkt worden seien. In diesem ganzen Zeitraum sei im genannten Meer kein für Rückland bestimmter Dampfer weder durch Unterseeboote noch auf andere Weise versenkt worden. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Übergabe der Friedensangebote in Bern.

b. Genf, 18. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Die Note der Mittelmächte wurde gestern abend vom deutschen Gesandten in Bern dem Schweizer politischen Departement überreicht. Von hier ist sie der italienischen Regierung übermittelt worden.

Die Verleihung der Unterhandlungen.

b. Haag, 18. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Das Unterhaus beschloß auf Antrag des ehemaligen Finanzministers Max Henne, da König der Entwicklung des Regierungsprogramms von Lloyd George beinhaltet möchte und dazu erst nächste Woche imstande sein wird, diese Sitzung auf nächsten Dienstag auszuräumen. Morgen werden dann hier nur die neuen Kriegskredite behandelt, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Pazifisten bereit sind, bei deren Behandlung das Wort ergreifen werden, um die Friedensvorläufe zu besprechen. Man meint im Unterhause, daß die Neubildung einer kräftigen Regierung verhindert England's Antwort auf die Vorholde sei. Bewerkschaft war noch, daß die Pazifisten auf beiden Seiten des Hauses, also auf den Bänken der Opposition wie der Regierung, Platz nahmen, statt eine geschlossene Gruppe zu bilden, um symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß, wie Lloyd George es verlangt, das alte Parteiystem zu bestehen aufgehört hat.

Holländische Stimmen.

b. Haag, 18. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Zu den Erklärungen des Reichsanzalters meint der "Nieuwe Courant": Jetzt ist die Stunde an den Alliierten, sich gründlich auszutreten, ob sie den Frieden wünschen. Dadurch, daß die Bedingungen Deutschlands unbekannt sind, werden die Alliierten in die schwierige Lage versetzt, sich mit blinden Augen entscheiden zu müssen. Einerseits erhält dies die Möglichkeit, daß die Entente ablehnt, wodurch sie sich über den Unwillen aller derjenigen ihrer Angehörigen, die sich nach Frieden sehnen, und sicher auch den aller Neutralen ausziehen würde. Aber anderseits würden die Draufgänger aller kriegsführenden Länder die Gelegenheit haben, falls die Bedingungen bekannt wären, sie darum auszubauen, daß die friedlichen Unterstürmungen entkräftigt würden. Jetzt sind die kriegsführenden Regierungen in der Lage, selbst zu entscheiden, ohne sich durch die Orgie der Preßstimmen, die bald losbrechen wird, hören zu lassen. Dieser Augenblick der Großerung Numantens und der Stockung der Somme-Offensive ist prachtvoll gewählt, doch dem steht sich die ernste Schwierigkeit entgegen, daß im gleichen Augenblick die verstärkte Regierung in Frankreich und das neue britische Kabinett vorzeichen einer neuen kräftigeren Kriegsführung auf Seiten der Entente darstellen.

"Het Vaderland" schreibt: Auch wenn die deutschen Friedensbedingungen abgewiesen werden, so werden sie doch als Grundlage für einen künftigen Gedanken aufzustellen, ihren bleibenden Wert beobachten. Ist der Augenblick, was die Verbündeten anlangt, von den Mittelmächten günstig gewählt? Bei den Regierungen von Frankreich und England scheint es nicht der Fall zu sein. Die Neubildung des englischen Kabinetts und die ebenfalls zu erwartende Neugestaltung der französischen Regierung scheinen auf den Erfolg hinzuweisen, weiterzukämpfen, gleichzeitig, wie lange der Krieg noch dauert. Drei Dinge aber sind bei der Beurteilung der Stimmung nicht aus dem Auge zu verlieren: zunächst, daß die Neubildung des englischen und des französischen Kabinetts beschlossen wurde, als die deutschen Vorholde noch nicht bekannt waren. Eine Veränderung der Stimmung in Frankreich und England erscheint nicht ausgeschlossen. Aber, daß die Veränderungen in der Zusammensetzung der beiden Regierungen auf eine verzweigte Stimmung in England und Frankreich hinweisen, wo man vor dem Neuersten nicht aufzukräften will. Daraus resultiert auch Lloyd Georges Regierungsprogramm.

Eine Schweizer Stimme.

Bern, 18. Dez. Das "Berner Intelligenzblatt", das den Friedensvortrag unter der Überschrift "Der letzte Friedensvortrag der Mittelmächte an die Alliierten" bringt, enthält einen Artikel über die Einberufung des Reichstages und über die möglichen Begrenzungen, worüber der Reichsanzalt Mittelung machen könnte. Der Artikel, der natürlich bereits geschrieben und gelesen war, bevor das Berliner Telegramm über das deutsche Friedensangebot hier eintraf, enthält u. a. folgende Stelle: Wenn der Kanzler beispielweise die Anerkennung geben würde, es sollt eine Konferenz zusammengetragen, in der die Bedingungen und Möglichkeiten des Friedens dargelegt und besprochen werden würden, so müßten sich in allen Ländern gewaltige Friedensregungen gestalten machen. Die Verantwortlichkeit der eigenen Regierung aber, welche sich weigern würde, dieses Konferenz zu beteiligen, würde ins Ungemessene gesteigert werden. Dem deutschen Volke jedoch würde in diesem Falle die Gewissheit, daß alle ungerechten Opfer, denen es noch entgegengesetzt, droht werden müssen, wenn Deutschland seine Integrität bewahren will. (W. T. B.)

Deutsche Friedensbedingungen in amerikanischer Perspektive.

b. Rotterdam, 18. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Associated Press meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter hätte Anweisungen erhalten, die andeuteten, daß Deutschland mit Ausnahme der Errichtung der unabhängigen Königreiche Polen und Litauen (!) den Stand vor dem Kriege wieder herstellen wolle. Das würde also bedeuten, daß Deutschland seine Kolonien gegen Rückerhalt. Gleichzeitig verlautet, daß die Regelung der Balkanfrage Gegenstand näherer Beratungen bei der Friedenskonferenz werden werde. Und scheint das Gerücht, daß die Associated Press falsch berichtet, durchaus unglaublich zu sein, weil es im Widerspruch steht zu den wiederholten Erklärungen des Reichsanzalters, wonach wir uns "reale Garantien" in Belgien schaffen würden, wos nach dafür gesorgt werden würde, daß der Feind im Westen nicht mehr über die bisherigen Ausfallstore verfügen dürfe. Da die Wiederherstellung Beliens mit diesen Versicherungen des Reichsanzalters möglich, unvereinbar ist, liegt auf der Hand. Für eine Ausgabe amerikanischer Reporterpresse möchten wir auch die Meldung von der Errichtung eines unabhängigen Königreichs Litauen halten.

Das Handwerk und der Hilfsdienst.

b. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeld.) General Groener, der Leiter des Kriegsamtes, hat dem Obermeister Robert von der Berliner Handwerkskammer in einer Unterredung Auskünfte über die Bildungspolitik gegeben. Es dürfte danach etwa Februar werden, ehe auf eine allgemeine Errichtung des Handwerks zum Hilfsdienst zu rechnen ist. Bis dahin ist man noch mit der Organisation beschäftigt. Im Handwerk soll sich und stimme — und zwar vorwiegendlich an mehrere Betriebe in allen möglichen Ausfällen — eingependelt werden, auch in dem für die Durchführung des Gesetzes besonders wichtigen Arbeitsamt. Es werden in den Fachausschüssen,

die denstellvertretenden Generalkommandos angegliedert und, die einzelnen Gewerbevertreter bekommen.

Berufungen in das Kriegsamt.

b. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmels.) Schreiber Kommerzienrat Heinrich Blagoj in Leipzig, Seniorchef der Maschinenfabrik Carl Krause, und der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsabgeordnete Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer sind in das Kriegsamt berufen worden. Schiffer hat die Leitung der im Kriegsamt geschaffenen Rechtsabteilung übernommen. Der Professor für mechanische Technologie an der Technischen Hochschule in Hannover Dr.-Ing. Alwin Ratiwew ist für die Dauer des Krieges zum Referenten in das Kriegsamt (Hilfsabteilung) berufen worden.

Aus dem "Reichsanzeiger".

Berlin, 18. Dez. Der "Reichsanzeiger" macht die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Grafen v. Roedern zum preußischen Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums bekannt. Werner enthält der "Reichsanzeiger" folgende Bekanntmachungen: 1. Bekanntmachung zur Ausführung des § 4 der Verordnung über die Maß- und Verhaftingen der Bierbrauereien, sowie den Maßhandel vom 7. Oktober 1913; 2. Verordnung über die Bierbefreiung; 3. Bekanntmachung betr. die Übertragung des Vorwes in Ausschüssen und Schiedsgerichten auf den Vorwesenden des Reichsschöffengerichtes für Arienbedarf; 4. Bekanntmachung betr. Absatz von Biergemülen; 5. Bekanntmachung über den Absatz von Seefischen. (W. T. B.)

Kaiser Franz Josephs Testament.

b. München, 18. Dez. (Eig. Drahtmels.) Von auunterrichteter Seite erfahren die "Münch. R. R.", daß Kaiser Franz Joseph in seinem Testamente an allererst der Kriegsfürsorge Gedacht und den Verwundeten, Invaliden und Hinterbliebenen aus seinem Privatvermögen 60 Millionen Kronen zugewendet hat. Die beiden Töchter und die Enkelin Prinzessin Windisch-Graetz als Erbin des Kronprinzen Rudolf haben je 20 Millionen Kronen erhalten. Der Rest von 10 Millionen Kronen ist an verschiedene Legaten verwendet worden.

König Karl und Ungarn.

Budapest, 18. Dez. In der Sitzung des Auschusses für Abfassung des Krönungsdiploms äußerte Ministerpräsident Graf Tisza, der König habe ihn beauftragt, zu erklären, daß er gemäß dem vielfach geäußerten allgemeinen Wunsche nach Beendigung des Krieges einen ansehnlichen Teil des Jahres in Ungarn zu verbringen beabsichtige. Auch habe Se. Majestät es für richtig, daß der Thronfolger einer entsprechenden ungarischen Erziehung teilhaftig werde. (W. T. B.)

Die Kämpfe östlich Bukarest.

b. Stockholm, 18. Dez. (Eig. Drahtmels.) Die in Järfors erscheinende Zeitung "Evenimentul" schildert die gegenwärtigen Kämpfe in Rumänien. Die Lage vor Bufarest war voll unvergleichlicher Spannung und beispiellose Ernst. Doch können wir kaum erschöpfende Worte finden, um die überaus große Bedeutung der Ereignisse ähnlich von Bufarest zu charakterisieren. Die Schlacht, die sich hier entwickelt, muß riesenhafte Dimensionen annehmen, nicht mit Rücksicht auf die Zahl der teilnehmenden Truppen — während des Krieges sind schon viel größere Truppenmassen aufeinandergetroffen —, sondern hinsichtlich der Ereignisse, die die Kämpfe nach sich ziehen dürfen. Sofern die rumänische Armee hier gänzlich angriffen, so wird das Land völlig unter deutschem Einfluß gestellt werden. Während des Krieges bliebe auch sonst vielleicht das Land durch die Frontlinie zerstört.

Die Steigerung der englischen Frachtraten.

b. London, 12. Dez. (Eig. Drahtmels.) Die "Times" meldet, daß angeblich 250 Schilling pro Tonne als Frachtrate geboten werden für den Transport von Reis von Birma nach England. Im vorigen Jahr, als die Lage schon als sehr schwierig betrachtet wurde, betrug der Satz 100 Schilling. Einschließlich der unverhältnismäßig vorjährigen Reisvorräte seien für das nächste Jahr 3 Millionen Tonnen Birma-Reis verfügbar.

Die Lage in Griechenland.

London, 12. Dez. Aus dem Piräus wird dem "Daily Telegraph" vom 9. gemeldet: Die Regierung habe, um Kohlen zu sparen, die Einschränkung des Dienstes der Eisenbahnen und Straßenbahnen angeordnet. Das ganze Getreide, das im Piräus aufgestapelt lag, ist in Eile nach Athen gebracht worden. Über 6000 Venezianer haben hier Zuflucht gefunden. Die Verhandlungen in Athen dauern fort. (W. T. B.)

Japans Forderungen an den Bierverband.

b. Karlsruhe, 18. Dez. (Eig. Drahtmels.) Unter Vorbehalt meldet der "Bayer. Angel": Aus privater, bisher als seits wohlunterrichtet erwiesener Quelle wird und gemeldet, daß Japan im Begriff steht, sich vom Bierverband loszureißen. Der Grund soll darin liegen, daß sich der Bierverband geweigert habe, bestimmte Forderungen Japans zu erfüllen.

Dertliches und Sachisches.

14. Dezember 1914: Die österreichisch-ungarischen Truppen räumen infolge der Rücknahme ihres rechten Flügels die Stadt Belgrad kampflos.

Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde hat eine größere Anzahl Schmuckstücke aus ihrem Besitz der Goldankaufsstelle überweisen und den Erlös von über tausend Mark dem Dresdner Kriegskreuz aufzubringen lassen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessinnen Maria Theresia, Maria Alix und Anna besuchten am Dienstag nachmittag den Sächsischen Kunstverein auf der Brühlschen Terrasse und besichtigten eingehend die große Sonderausstellung Eduard v. Gebhardts, sowie die Sammlungen von Professor E. R. Weiß-Berlin, Walter Püttner-München und die Einzelwerke Dresdner und auswärtiger Künstler.

Der König hat genehmigt, daß die Schwester Hanna Möll in der Vereinslazzarette auf Fürstenberg das ihr vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verliehene Kreuz für Auszeichnung im Kriege annehmen und trage.

Kriegsauszeichnungen. Dem Cini. Unteroffizier Erhard Schmid, Sohn des Postlieferanten Schmid, Webersgasse 35, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde verhältnisvoll von Sr. Majestät dem König die Militär-St. Heinrichs-Medaille in Silber überreicht. — Offizierstellvertreter und Fliegerführer Paul Aue, Sohn des Fahrmeisters Aue, Nachw. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Friedrich-August-Medaille, erhielt das Eisene Kreuz 1. Kl. — Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielten: Cini. Freiw. Ultsch u. Otto. Ap. Stud. chem. Karl Seifert, Dresden, beim R. Feldart. Regt. 58; — Unteroffizier Oskar Klemperer, Sohn des Kaufmanns Karl Klemperer, Prager Straße; — Kraftradfahrer P. Bischweg beim Stabe des Inf.-Regts. 175, Baumeister in Hirschfelde, Sohn des früheren Oberbahnmeisters Bischweg; — Hans Herklotz, Krankenträger der Sanitätskompanie 40, Sohn des Königl. Poststrometers Karl Herklotz.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Seidenlehrer Schüre Heinrich Wedtke im 30. Lebensjahr.

Generalleutnant Generalleutnant General der Infanterie a. D. Treitschke bei Werner erwiesen dem Helmgegangenen die letzte Ehre Prinz Johann Georg in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns v. d. Busch, die Staatsminister Dr. Beck und Graf Bismarck, Graf v. Schröder, Kriegsminister a. D. Generaloberst Freiherr v. Hausen, Königlicher Kammerer v. Eicke, Ministerialdirektor Geh. Rat Heinz, Oberstmarshall Graf Bismarck v. Schröder, die Generale Paul v. Eicke, v. Schleier und Schmidt, Feldzeugmeister Generalmajor Hellmer, die Generalmajore Graf Bismarck v. Schröder und v. Schmidt, die Obersten v. Hartmann und Frieder, Major Eul und viele andere Offiziere, besonders von dem Jäger-Ersatz-Bataillon Nr. 18 unter Führung des Kommandeurs Major Schumann. Nach weiblichen Orgeln und dem eindrucksvollen Gesange des Liedes "Wie wohl ist mir mein Freund der Seelen" entrollte Geh. Konziliator a. D. Benz in seiner Gedächtnisrede ein treffliches Lebensbild des Berliner, der ein schönes und glückliches Leben geführt habe. Geboren auf dem Schloß Fantaisie bei Bayreuth, sei er gemäß der Familientradition als armer Knabe aus dem Bischumius Gymnasium nach Dresden gekommen, wo er sich in wissenschaftliche Arbeit vertieft, um dann auf dem Kadettenkorps seine militärische Ausbildung zu erhalten. Auf dem Schlachtfeld von Königgrätz habe er seine Feuerprobe bestanden und sei 1870 als einer der ersten nach Frankreich gezogen. Er habe sich ganz hineingelebt in das Kriegsleben, das sein Leben dem Vaterlande gehörte. Drei Kaiser und vier Könige habe er 40 Jahre lang gedient, eingedrungen des Vermächtnisses Molles, das wir noch lange Jahrzehnte die Waffen blank halten müssten, wenn wir das sichern und erhalten wollten, was wir im Jahre 1870 errungen haben. So habe ihn Gott in Stufe zu Stufe und von Ort zu Ort geführt, bis er infolge schweren Leidens den Kommandostab des 19. Armeekorps habe niedergelegen müssen. Aber danach habe Gott ein Wunder an ihm getan und ihm nach einer schweren Operation in seinem Waldhaus in Kleinischbachau noch neun Jahre glückliches Familienleben geschenkt. Es sei ihm nicht bezeichnet gewesen, das siegreiche Ende des Krieges zu leben, aber in sein Krankenzimmer hätten die Siegesglücke von Rumänien geläutet und sein Auge leuchtet lassen. Nun habe er, der in seinem Leben wenig von seinem Christentum gesprochen, als ein echter Christ den Frieden Gottes gefunden. — Nach abermaligem Gelänge wurde der Sarg von Jäger-Ersatz-Bataillons, den die Kapelle des Jäger-Ersatz-Bataillons Nr. 18 spielte, aufgehoben und nach dem Grab getragen. Dem langen Zug erschritten vor die Andacht die Abordnungen des Königl. Sach. Militärvereinbundes mit Hofrat Druckmüller, des Militärvereins von Kleinischbachau, sowie der Militärvereine "Kameradschaft 1891" und "Jäger und Schützen". Eine Paradeskompanie des Jäger-Ersatz-Bataillons, die im Friedhof aufgestellt war, präsentierte das Gemehr, als der Sarg übergebracht wurde. Nach Gebet und Segen des Weihbischofs rölte der weithin hallende Tonner von drei Weihbischofsalmen über das offene Grab als letzter Gruss an den toten Krieger.

Todesfall. Vorgestern ist hier nach kurzer Krankheit der Königl. Sächs. Hofstochtermeister a. D. Henry zu Anker in seinem 57. Lebensjahr gestorben. Der Enthaltsame war zur Zeit König Alberts Hofstochter und wurde später Hofstochter bei der Königin Sophie in Villa Strehlen. 1907 beim Ableben der Königin trat Ankerherre, der sich als tüchtiger Fachmann und liebenswürdiger Mensch großer Wertschätzung erfreute, in den Dienst von Exzellenz Lingner.

Zur Brotskredung. Eine Aeußerung des Vorstandsmitgliedes des Kriegernährungsamts Generalleutnant Stegerwald über die Brotskredung ist in einigen Zeitungen irrtümlich wiedergegeben worden. Er hat in einer Versammlung in Recklinghausen lästig gesagt, daß wegen der mangelsamen Kartofelernte etwa vom 1. Januar ab an Stelle der Trockenkartoffeln die Brotskredung anderweit, entweder durch Zusatz von Getreideschrot oder durch noch härtere Ausmahlung des Brotaufriebes, also Beringung der Kleimengen erfolgen würde, wie das schon einige Kommunalverbände getan hätten. Die Entscheidung, welcher der beiden Wege gewählt wird, soll in den nächsten Tagen erfolgen. Wahrscheinlich wird, um die Verjüngung der Landwirtschaft mit Klei nicht zu gefährden, hauptsächlich mit Getreideschrot gekocht werden, was nach den angestellten Proben ein vortreffliches Brot ergibt.

Verkauf städtischer Gänse und Enten. Vom 15. d. M. ab werden aus den Beständen des Städtischen Lebensmittelamtes eine größere Anzahl geschlachteter Gänse und Enten zum Verkauf gebracht. Der Preis für das Pfund Gänselfleisch ist auf 4,50 M. und für das Pfund Entenfleisch auf 4,75 M. festgelegt worden. Das Geflügel trägt den Stempelndruck "Städtisches Geflügel" und wird in den verschiedenen Wild- und Geflügelhandlungen, sowie in den Markthallen von denselben Händlern, die dem höchsten Wild- und Geflügelhändler-Bereich angehören, verkauft. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorabrechnung der Lebensmittelsteuer. Auf eine Lebensmittelstarkarte wird nur eine Gans oder eine Ente abgegeben. Die belieferten Lebensmittelwerke werden mit dem Firmenkennel des betreffenden Verkäufers vereinbart.

Verkauf städtischer Blut- und Leberwurst. Der dem Rat zu Dresden allwöchentlich zur Verfügung gestellte Teil einer dreitägigen Blut- und Leberwurst, welche die Zentral-Einkaufsgesellschaft aus ausländischen Rohstoffen in Chemnitz herstellt, soll von heute den 14. d. M. ab wegen der mangelhaften Kartofelernte etwa vom 1. Januar an Stelle der Trockenkartoffeln die Brotskredung anderweit, entweder durch Zusatz von Getreideschrot oder durch noch härtere Ausmahlung des Brotaufriebes, also Beringung der Kleimengen erfolgen werden. Weniger als 100 Gramm sind die Verkäufer nicht verpflichtet abzugeben. Der Verkauf erfolgt nur gegen Fleischmarken, und zwar 50 Gramm auf eine Fleischmarke. Bezugsberechtigt sind nur Dresden Einwohner.

Anwendung der Futtermittel. Angesichts der erhöhten Bedeutung, die das Tierkörpermehl, wie Leimgallerie leindegische Leimkörner und alle anderen Futtermittel tierischen Ursprungs für die Erhaltung des Viehbestandes gewonnen haben, nimmt die Beutagvereinigung der deutschen Landwirte (Kraftfutter-Vereinigung) in Berlin durch ihre Reisvertreter bei den Betrieben sehr regelmäßige Nachfragen vor. Bei einzelnen Bäckereien und sonstigen Betrieben hat sich hierbei ein solches Mißverhältnis zwischen dem Abfall an Tierkörpern und den abgelieferten Futtermitteln eingestellt, daß die weitere Verfolgung dieser Fälle zur Sicherstellung der rechtlichen Verwendung aller Futtermittel tierischen Ursprungs eingeleitet werden muss. Es wird daher nochmals auf das Verbot des freihändigen Beutes und auf die Pflicht zur Anmeldung der Futtermittel bei der Beutagvereinigung h

Aberitz-Theater-Aktionssellschaft, Dresden. In der Sessi unter Vorsitz des Herrn Kaufmanns Max Müller und in Gegenwart von 28 Aktionären mit 79 Stimmen abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde das mit einem Verlust von 40 000 M. abschließende Rechnungswerk für 1915/16 ohne Ausprache und einstimmig genehmigt, ebenso die Entlastung der Vermögensorgane ausgetragen und Herr Bauverwalter Adam, Dresden, die Abzahlungsgemäß aus dem Aufsichtsrat auszuscheiden hatte, aufscheißweise wiedergewählt. Nach Mitteilung des Vorstandes konnten die mancherlei Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich gebracht hat, dank der Tatkraft des Direktors sehr glücklich überwunden werden. Das Gesicht befindet sich weiter in aufsteigender Richtung, und es besteht die Hoffnung, daß das laufende Jahr einen besseren Abschluß bringen werde.

Schutz der Kriegsgetreuen. Es ist der Besorgnis ausdrück gegeben worden, daß die zahlreichen Kriegsgetreuen — in Sachsen, wie schon gemeldet, ungefähr 10 000 Paare —, die die Ehe zunächst ohne Begründung eines eigenen Haushaltes geschlossen haben, bei Beendigung des Krieges, wenn sie nach Rückkehr in die Heimat zur Gründung eines Heimes schreiten, zu einem großen Teil unvollen Abzahlungsgeschäften in die Hände fallen. Ihr Haushalt würde dadurch stark verteuert werden, weil die Abzahlungsgeschäfte bekanntlich einen hohen Gefahrenvertrag dem Preise zugunsten pflegen. Um die Kriegsgetreuen vor einer derartigen Neberteuerung zu schützen, ist empfohlen worden, daß sich die Gemeinden oder gemeinnützige Vereine für die Abzahlung verbürgen und daß sich ferner leistungsfähige und zuverlässige Geschäftsbetriebe die Bekleidung des Haushaltbedarfs der Kriegsgetreuen angeleben sein lassen. Die Handelskammern haben sich auf Erfordernis des Ministeriums mit dieser Frage beschäftigt und im Sachsischen Handelskammertag folgenden Beschluss gefasst:

"Um den Kriegsgetreuen die Anschaffung von Haushaltseinrichtungen zu erleichtern, werden ihnen zur Bezahlung der Fabrikanten der in Frage kommenden Waren Darlehen gewährt, wobei als Darlehnsgeber in Frage kommen entweder der Gewerbeverein 'Genossenschaftsstock' oder die Gemeinden unter Beihilfe des Staates. Die Darlehen werden unter folgenden Bedingungen gewährt:

1. Der Haushaltseigner (Kriegsgetreue) muß mindestens ein Drittel der Kaufsumme nach Möglichkeit aber mehr auf anziehen.

2. Der Käufer verpflichtet sich, von dem übrigbleibenden Teile der Kaufsumme die Hälfte auf längere Zeit (etwa ein bis drei Jahre) zinsfrei zu handeln, und erklärt sich mit einer ratsamkeits ertragenden Tilgung der Schulden einverstanden.

3. Die andere Hälfte des Kaufpreises wird von dem Gewerbeverein 'Genossenschaftsstock' bzw. von der Gemeinde unter Beihilfe des Staates auf die gleiche Zeit zinsfrei oder gegen möglichen Zinsfuß gestundet und ist ebenfalls ratenweise zu tilgen.

4. Etwaige Verluste treffen den Käufer und den Genossenschaftsstock (bzw. Gemeinde und Staat) zu gleichen Teilen.

5. Die Gewährung von Darlehen bleibt auf diejenigen Fälle beschränkt, in denen der Wert des Haushalts 1500 M. nicht übersteigt."

Daneben empfahl die Dresdner Handelskammer dem Ministerium, den Vorschlag einer Firma des Bezirks zur Errichtung eines Lieferungsverbandes für ganz Sachsen auf genossenschaftlicher Grundlage in Erwägung zu ziehen. Die Wirksamkeit dieses Lieferungsverbandes, der sowohl Großbetriebe als auch Handwerksbetriebe, ferner den Fachmärkten Möbelhandel umfassen würde, ist so gedacht, daß die Genossenschaft Möbel nach bestimmten Entwürfen und zu bestimmten Preisen fertigen und an die Genossenschaft liefern, während die Genossenschaft ihrerseits die weitere Lieferung an die Kriegsgetreuen gegen Abzahlung übernimmt.

Am Allgemeinen Handwerkerverein zu Dresden hielt am Dienstagabend in einer gutbesuchten Versammlung Herr W. Schiegershausen aus Leipzig einen Vortrag über: "Die heutige Türkei in Krieg und Frieden". Seine Schilderungen und Schlussfolgerungen machte der Redner nicht auf Grund flüchtiger Beobachtungen von Konstantinopel und einigen anderen Städten, sondern auf Grund einer 1½-jährigen Studienreise in der asiatischen Türkei. Er führte u. a. aus: Die Rivalität um den Weg nach dem Orient ist der Brennpunkt des Weltkrieges, und die Ergründung Mesopotamiens bildet für uns einen sehr wertvollen Siegespreis. Mesopotamiens im Altertum das fruchtbare Land der Erde mit 60 Millionen Einwohnern, hat jetzt nur noch 4 Millionen Bewohner, das Land bietet aber ungeheure Möglichkeiten wirtschaftlicher Entwicklung. Die reichen Wasserkräfte des Euphrat und Tigris sind in noch vorhanden, und die altbabylonischen und assyrischen Kanäle und künstlichen Bewässerungsanlagen brauchen nur wieder instand gesetzt zu werden, um das Land zu neuer Fruchtbarkeit zu erwecken. Vor allem hat die Baumwollkultur die größte Zukunft. 6 Millionen Hektar Land können dem Baumwollanbau zugänglich gemacht werden, wir könnten in Kleinasien in Asien, und haben schon während des Krieges 10 000 Hektar von dort erhalten. In Erdöl ist das Land das drittreichste der Welt. Gold ist auch der Reichtum an Kupfer, Eisen, Blei, Chrom usw. Es ist alles vorhanden, nur im Uranerz. Diese Schätze zu erschließen sind verheißungsvolle Zukunftsaufgaben des deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgariisch-türkischen Staatenblocks. Die anatolischen Bohnen bilden ein hervorragendes Mittel dazu; 100 Kilometer deutscher Eisenbahnen sind im Orient bereits im Betriebe. Im Zusammenhang hiermit beleuchtete der Redner die englische Orientpolitik und den Länderebraud der Vierverbandsherrschaften an der Türkei und legte dabei dar, daß die Eroberung des Suezkanals das wirksamste Mittel bedeute, die englischen Weltmachtpläne zum Fall zu bringen. Darauf bekräftigte sich der Redner mit dem Charakter der Türken, die die Edellementen des Orients und das tolerantische Volk der Welt seien, nur verlangten sie, daß man auch ihren Glauben achtet. An innerer Entwicklung ständen die Türken den Abendländern mindestens gleich, und die kleinasiatische Kultur habe schon vor 2000 Jahren (Chaldäer!) ihre Blütezeit gehabt. Sie bilden die Grundlage für unsere Kultur. Der Turke strebe nach Verinnerlichung, damit komme man aber heutzutage im Wirtschaftsleben nicht weit, und es fehlt dem Turken an der technischen Durchbildung und Organisation. Der Turke braucht nur die Hand, die ihm leite, er werde sich an der deutschen Führung anvertrauen. Als Soldat sei der Turke der beste Krieger der Welt. Der Vortragende beprangt auch die religiösen Verhältnisse und erwähnte, daß die Engländer die Einwohner des Orients überall waffenlos gemacht hätten, weshalb die Erklärung des heiligen Krieges noch nicht die Bedeutung erlangt hätte, die man bei uns erwarte. Da aber die Anhänger der beiden großen mosammedanischen Religionsbekennisse, die Schiiten (ungefähr gleich unseren Protestantenten) und die Sunnit (gleich den Katholiken) durch den Weltkrieg gegeneinander stehen, werde sich in seiner Wirkung auf unsere Feinde noch gewaltig zeigen. Der Vortrag wurde durch 150 Zuhörer auf das wirkungsvolle unterküßt. Man sah prächtige Städte und Handelsstädte, Volkslügen, Auslagen aus dem alten Babylonien usw. Herr Schiegershausen schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die deutsch-türkische Waffengemeinschaft recht bald Gelegenheit finden möge, sich in gegenseitiger Friedensarbeit fortzusetzen. — In einem zweiten Vortrage erläuterte dann Herr Holzimmeister Koch das neue Warenkatalogsystem ergebnis. Das Gesetz läßt die Wahl zwischen dem Zahlungstempel und dem Lieferungstempel. Für den Handwerker empfiehlt sich der Zahlungstempel. Bei der Frage der Abwaltung der Steuer gab der Redner der Befürchtung Ausdruck, daß der Handwerker durch die neue Steuer doppelt belastet werden würde, einmal durch den Großherren und dann als Lieferer des Kriegsergebnisses. Zu hoffen sei, daß der jetzt am Himmel erschienene Friedensengel den Warenumsatztempel bald wieder zum Verschwinden bringen werde. Beiden Vortragenden wurde lobhaft gebaut. — Der Vereinsvorstande Herr Stadtverordneter Holließner Wendischschloß

die Versammlung mit dem Wunsche eines recht auten Weihnachtsfestes und eines gelunden frohen Festes für die Mitglieder.

Vandesverband Sächsischer Feuerwehren. Der Landeskaußchuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren hielt am Sonntag in Dresden eine Sitzung ab. Angenommen wurde ein Antrag des Kreisfeuerwehrverbandes in den amtsaufsichtsmäßlichen Bezirken Chemnitz, Böhlen, Roßitz und Stolberg, der Landesfeuerwehrausbau möge in Rücksicht auf die Ergründung der durch zahlreiche Einberufungen zum Heeresdienst geleisteten Besände der Feuerwehren beim Ministerium des Innern dahingehend vorbereitet werden, daß ihnen während des Krieges erlaubt ist, junge Männer vom vollendeten 16. Lebensjahr an als Mitglieder in ihre Reihen aufzunehmen und ihnen alle den Feuerwehrleuten bisher gewährten Vergünstigungen zuwidrigen. Sodann erfolgten Mitteilungen des Vorstandes des Kammerrats Stadtrats Städtebaus. Der Vorstand ist beim Ministerium des Innern und dem Leiter der Landes-Brandversicherungsanstalt in Sachsen der Anrechnung der in Österreich verbrachten Feuerwehrdienste in bei Verleihung des Königl. Sächs. Feuerwehr-Ehrenzeichen verbindlich vorstellig geworden. Die Landes-Brandversicherungsanstalt hat ihre Bereitwilligkeit zur befürworteten Übermittlung der diesbezüglichen Eingabe bei der sächsischen Staatsregierung erklärt. Gleichzeitig unternimmt der Österreichische Reichsfeuerwehrverband, der die ganze Sache angeregt hat, bei der maßgebenden Regierungsstelle der K. K. Monarchie Schritte, um die Anrechnung der im Königreich Sachsen verbrachten Dienstjahre bei der Verleihung österreichischer Feuerwehr-Ehrenzeichen in Einführung zu bringen. Die Feststellung des Handbuchplanes des Landesverbandes auf das Jahr 1917 erfolgte in der Weise, daß Einnahmen und Ausgaben auf 9500 M. festgelegt wurden. In den Einnahmen findet sich eine Staatsbeiträge von 5000 M. Die einzelnen Werthe werden auch 1917 die Verbandsbeiträge für die im Heere dem Unterlande dienenden zahlreichen Feuerwehrkameraden tragen. Anfang nächsten Jahres erfolgt unter Berücksichtigung der durch die Kriegseinflüsse geschaffenen Verhältnisse nach dem Stande vom 1. Januar 1917 im Verbande eine statistische Aufnahme. Weiter sprach Herr Kammerrat Stadtrat Reiche-Baumgarten den Jahresbericht und Rechnungsbuchschluß des Königl. Sächs. Landes-Brandversicherungsanstalt auf das Jahr 1915 eingehend unter besonderer Hervorhebung der die Feuerwehren interessierenden Teile. Bedauerlicherweise sind in der Beurteilung wiederum 198 Brände mit einem Gesamtbeden von 123 574 M. durch Kinder verursacht worden, 119 dieser Fälle sind erwiesen, daß sie durch Unwissenheit oder Unvorsicht entstanden. Auch die Notwendigkeit und die Vorteile des Abwinkens und guten Zustandhalts vorschriftsmäßiger Bühnleistungen an den Gebäuden beweist der Bericht. Von 150 Bühnleistungen in derart gesetzte Gebäude im Jahre 1915 bot nur ein einziger einen Brand verursacht. Am Interesse der Öffentlichkeit gedenkt der Bericht der allgemeinen Feuerwehr in 1915 75 851 M. und 1916 560 254 M. aus Mitteln des Königl. Landes-Brandversicherungsanstalt und des Feuerwehrfonds bewilligt. Weiter stimmte man den Vorschlägen des Branddirektors Hellmich-Oschätz auf Schaffung einer Sammelmappe für Kriegserinnerungen der einzelnen Feuerwehren Sachsen zu.

— Für das Reformationsjubiläum, das im kommenden Jahre uns bevorsteht, ist wohl die beste Vorbereitung eine eingehende Beschäftigung mit der Heiligen Schrift, sowie mit den christlichen Glaubenswahrheiten. So sehr diese auch als allgemein bekannt gelten, so gering ist doch oft deren wirkliche Kenntnis auch bei solchen, die durchaus auf dem Boden christlicher Weltanschauung stehen. Mit einigen Vorträgen ist hier wenig geholfen; mit Büchern noch weniger; es bedarf vielmehr einer eingehenden Darstellung im Zusammenhange, bei der auch Gelegenheit zur Aussprache gegeben ist. Eine solche will der Landesverein für Innere Mission in seiner Bibelschule bieten, die am 8. Januar kommenden Jahres ihren ersten Lehrgang an, und zwar gleich in zwei nebeneinander hergehenden Kursen zu eröffnen gedacht. Näheres im Angehorigen der heutigen Nummer.

— cf. Im Deutschen Sprachverein sprach Oberlehrer Dr. E. Müller über seine Erfahrungen in einem sächsischen Kriegsgefangenenlager. Er sprach über die Einrichtung und das Leben im Lager von Königsberg und berichtete über Beaufsichtigung, Bewaffnung, Verbefestigung, Gewindespülung, Beschäftigung, Bestrafung, Unterhaltung der Gefangenen, namentlich auch über ihren Verkehr mit der Heimat. Der Vortragende gab namenslich zahlreiche Beispiele aus dem Briefwechsel der Gefangenen mit der Heimat, die einen tiefen Einblick in das Seelenleben der Franzosen ermöglichen, unter anderem lebhaftesten Kürten zu eröffnen gedacht. Näheres im Angehorigen der heutigen Nummer.

— Zur Förderung des Obstbaus hielt am Montag im Goethegarten in Blasewitz anlässlich der Monatsversammlung des Bezirkstrostvereins "Oberes Elbtal" der Vorstand einen Vortrag über: "Obstbau unter besonderer Berücksichtigung der Kriegszeit und der Zukunft". Der Redner erläuterte zunächst an mitgebrachten Bäumen den notwendigen Schnitt, dem besonders die Bäume in jüngster Zeit unterworfen werden müssen, während das sogenannte Hornobst dauernd in Buch gehalten werden muss. Aus den vielen praktischen Ratshängen sei hervorgehoben, daß noch immer trotz der vielfachen Warnungen der größte Teil der Obstbäume zu viel gepflanzt wird, so daß der Fruchtertrag erst in späten Jahren eintritt, nachdem das starke Holzwachstum nachläuft. Mehr Beachtung sollte in Zukunft den wenigen anpruchsvollen Wirtschaftsorten geschenkt werden. Die edelsten Sorten sind durchaus nicht immer die ertragreichsten. Große Beifall sandten die Zuhörer, die eindeutiger Beweis waren, wie bei sachverständiger Beobachtung der Obstbäume es wohl gelingt, diese zu regelmäßigen Ernten zu zwingen; sie waren auch ein Zeichen für die Erfolge des in den letzten Jahren rückläufigen Obstbaus, dem wir es zum großen Teile mit zu verdanken haben, daß unser Volk während der Kriegszeit mit seinen beschränkten Nahrungsmitteln aushält. Die zahlreichen Ausführungen des Vortragenden lebhaft anerkannt. Eine größere Anzahl neuer Anmeldungen erfolgte noch am gleichen Abend.

— Die Verlustliste Nr. 380 der Sächsischen Armee ist gestern erschienen. In den Verlustlisten werden von jetzt an, wie schon erwähnt, Heeresangehörige aller Truppenteile in alphabetischer Reihenfolge ohne Anführung der Truppenteile, jedoch mit Angabe von Vornamen, Dienstgrad, Geburtsstag und -ort, Amtshauptmannschaft des Kreises und Art des Verlustes aufgeführt. In den an das Nachweiszubureau des Sächs. Kriegsministeriums, Königstraße 15, aus. Ebenso wird dort auch jede männliche Auskunft auf Grund des dort vorliegenden amtlichen

Materials erzielt. Ferner liegen die Verlustlisten außer bei allen Gemeindeämtern auch in Dresden im Militär- und Quartieramt, Territorial 48, sowie in der Auskunftsstelle des Polizei- und Kreisgerichts, Dresden-Altkönig, Taschenberg 3 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

— In dem häußlichen Volks-Sinfoniekonzert, das heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Gewerbehause stattfindet, wird aufgeführt: 1. P. Tschauder: "Mozartiana", vier Stücke von W. A. Mozart; 2. Jos. Haydn: "Ariadne auf Naxos"; 3. W. A. Mozart: "Vergeltung aus der 'Donnerharfe'; 4. Schubert: "Almühl für Almühl mit Orchester"; 5. R. Wagner: "Wortspiel zu 'Lohengrin'". Zeitung: Herr Kapellmeister Lorenz Werner. Solistin: Grella Reichart-Watzl (Alt). Alle diejenigen Arbeits- und Berufsvereinigungen, welche am Bericht der Räten zu den Volksvorstellungen in den Königlichen Theatern beteiligt sind, erhalten hierzu Karten zu dem ermäßigten Preise von 30 Pf. einschließlich Vorortabordnung und Kleiderablage.

— **Vorberichtsarbeitung.** Am Montag wurde durch eine Kürzung des Waldborg-Toppelquartetts der Königl. musikalischen Kapelle den Kranken und Verwundeten des Reservebataillons I wieder eine genuehrliche Stunde bereit. Besonders wurde der frohe Eindruck des Abends durch Gefangenentrücke von del. Böckwitz verstärkt. All den edlen Freudependenten ist der Dank ihrer Andacht gewidmet.

— Dieziehung der Silberlotterie für das Preßheim in Oberwürschna fand gestern nachmittag unter behördlicher Kontrolle im "Auswahlraum", Dresden-N., König-Johann-Straße 8, statt. Die Hauptgewinne in Höhe von 2500 M., ein Rechner Totgeschlag für 12 Personen mit Kristall und Silber, auf die Nummer 8347. Hauptgewinn im Werte von 1000 M., ein Silberschlüssel, auf die Nummer 12015. 3. Hauptgewinn im Werte von 500 M., ein Silberkoffer, auf die Nummer 15996. 4. Hauptgewinn im Werte von 300 M., Silbergerät, auf die Nummer 12340. 5. Hauptgewinn im Werte von 300 M., Silbergerät, auf die Nummer 22951. 6. Hauptgewinn im Werte von 200 M., Silbergerät, auf die Nummer 2921. 7. Hauptgewinn im Werte von 200 M., Silbergerät, auf die Nummer 4311. 8. bis 12. Hauptgewinn im Werte von je 100 M., Silbergerät, auf die Nummer 2249, 10728, 7012, 4651, 6884. (Unter Gewähr.) Die amtliche Gewinnliste erscheint am 20. Dezember d. J.

— **Geschäftsbesuch.** Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten die Kunsthändler Emil Richter, Prager Straße 13, bestätigten die Kunstsammlung und mit großem Interesse die Weihnachtsausstellung und bewirkten dabei Einkäufe.

Bährend des Drudes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin, 18. Dez. In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren Unterseebooten vor der französischen Kanals und Atlantikküste u. a. Kohlenladungen im Gesamtbetrag von 17 000 Tonnen englischer, nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von New York nach Frankreich versenkt. (W. T. B.)

Weitere Pressestimmen zum Friedensangebot.

London, 18. Dez. (Reuter.) "Daily News" schreibt: Die Alliierten können nicht auf Friedensverhandlungen auf der von Bethmann-Hollweg angebotenen Grundlage eingehen, sondern sie müssen ihrerseits dem Feinde und der Welt ihren Faß vorlegen und die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung ihrer Bedingungen als Grundlage auf Deutschland abwälzen. "Daily Mail" schreibt: Bethmann hat nicht mehr Recht auf eine Antwort, als wenn er als bewaffneter Einbrecher in ein Privathaus eingedrungen wäre. Die Alliierten wissen, daß ein Frieden mit einer Nation von Tigern, Mörfern und Staatsmännern, die alle Verträge als feiges Papier betrachten, nicht das Papier und die Tinte wert wären. (W. T. B.)

Amsterdam, 18. Dez. (Gig. Drahtmeldung.) Die "Morning Post" ist der Ansicht, daß das Anerbieten der Mittelmächte einen Vorschlag für einen Waffenstillstand, nicht aber einen Friedensvorschlag bedeutet, weil es Deutschland nicht gelungen ist, die Heere und Flotten des Verbandes zu vernichten. "Daily Telegraph" legt Nachdruck darauf, daß nicht England allein, sondern der Verband als Ganzes den Vorschlag des Feindes beantragt müsse und behauptet, der eigentliche Zweck des Angebotes sei nicht so sehr, die Verbundsmächte zu überreden, als vielmehr Eindruck auf die Neutralen zu machen. (Köln. Jg.)

London, 18. Dez. (Reuter.) Der Premierminister von Neuseeland Wastell sagte gestern in einer in London gehaltenen Ansprache: Ich höre, daß heute nachmittag im Deutschen Reichstage eine wichtige Erklärung über eine sofortige Erosion der Friedensverhandlungen abgegeben werden ist. Das möge der Standpunkt der Deutschen sein. Aber ich glaube nicht, daß es auch unserer ist. (Beifall.) Wir werden über den Frieden sprechen (ich spreche vom Standpunkte des Reiches), sobald wir die Zeit dafür bekommen halten. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe. (W. T. B.)

Bern, 18. Dez. Die Walländer Presse, mit Ausnahme des noch nicht vorliegenden "Avant", bringt keine redaktionellen Neuigkeiten zu dem Friedensvorschlag. Charakteristischerweise lassen sich die Zeitungen nur aus der Schweiz, und zwar angeblich aus Basel, Kritiken des deutschen Vorschlags telegraphieren, die sowohl inhaltlich wie wegen ihres Ursprungs ohne besondere Bedeutung sind. Die einzige Stimme, die von Interesse ist, ist die der "Perseveranza", die u. a. schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß der allgemeine Vorschlag Deutschlands von den Regierungen der Entente nicht geprüft werden kann, wenn nicht von konkreten Bedingungen begleitet ist, die seine Annahme möglich machen. (W. T. B.)

Amsterdam, 18. Dez. "Nieuws van den Dag" schreibt:

Die Mittelmächte haben sich in den Augen der nach Frieden schmachtenden Völker jedenfalls das eine Verdienst erworben, die ersten gewesen zu sein, die rund herum sagten: Wir wollen über den Frieden verhandeln. Die entscheidende Verantwortlichkeit liegt jetzt auf den Schultern der Entente. Das Angebot ist kein Ausklang von Schwäche. Der Zeitpunkt ist vortrefflich gewählt. Der katholische Maasbode erinnert an die Worte Benedikts XV. am 20. Juli v. J. an die kriegsführenden Völker und ihre Führer: "Gesegnet sei, wer zuerst den Delikt hinhält." (W. T. B.)

Genf, 18. Dez. Das "Journal de Genève" schreibt zu dem deutschen Vorschlag, zu dem seiner Ansicht nach die Anregung von Österreich ausging, folgendes: In dem Augenblick, in dem Frankreich, England, Russland und Italien ihren Entschluß bestätigen, bis zum Endtag zu kämpfen, und wo drei dieser Länder in Gedanken an den Kampf bis zum äußersten ihre Regierungen reorganisieren, wird der Vorschlag der Mittelmächte im Anschluß an ihren erdrückenden Sieg über Rumänien ungeheuerliche Freude und Hoffnung erwecken, bei anderen wird der Vorschlag könnte auch einen Zwiespalt unter den Alliierten hervorrufen. Wir enthalten uns der Kommentare und wollen zuvor die Bedingungen kennen. Denn das ist der springende Punkt. Sollte es wenigstens für die in Feld stehenden an einem Waffenstillstand kommen, der erlaubt würde, Weihnachten ohne Blutvergießen zu feiern, so würde dieser Aufschluß des österreichischen Mordes überall begrüßt werden. (W. T. B.)



Auf dem Felde der Ehre starb unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Bankreferendar Kurt Ernst,

Leutnant der Reserve im Königlich Sächsischen Schützen-Regiment Nr. 108,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Die Verwaltung unserer Gesellschaft verliert in dem Verstorbenen ein schätzenswertes
Mitglied von edler Gesinnung, dessen Andenken wir jederzeit hoch in Ehren halten werden.

Meissen, den 12. Dezember 1916.

Aufsichtsrat und Vorstand der Meissner Blech-Industrie-Werke Aktiengesellschaft.

Gestern abend entstieß jaust nach kurzer Krankheit mein liebstgeliebter Gatte, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel

der Königl. Sächs. Hofküchenmeister a. D.

Henry Faucherre

Ritter pp.

im 57. Lebensjahr.

Dresden, am 13. Dezember 1916.
Situsstraße 39, I.

Die Einäscherung findet Freitag den 15. Dezember nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.



Heute früh starb an den Folgen einer
in den Kämpfen an der Sonne erlittenen
Verwundung in einem Reserve-Lazarett in
Hagen der

Zeichenlehrer

Schütze Heinrich Liedtke

im 30. Lebensjahr.

Er hat einen guten Kampf gefämpft und überwunden.

Im Namen aller Hinterbliebenen
O. Liedtke,
Pfarrer.

Tombrotzen bei Launingen,
am 2. Advent 1916.

Gestern nachmittag 4 Uhr entstieß jaust und ruhig
nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche unsere
liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Minna verw. Ranisch

geb. Peissiger

im Alter von fast 84 Jahren. Schmerzerfüllt zeigen
dies hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Dezember
nachmittags 3 Uhr von der Parentationshalle des
inneren Neustädter Friedhofes aus statt.

Friedhofsoffizier zugebaute Blumenspenden bitten beim
Friedhofsoffizier abzugeben.

Ruhestätte Familiennotizen.

Geboren: Mag. Brünnig S. Reichenbach i. B.; Fahrmäister
Eduard Rudolphus (ausr. im Helden) S. Leipzig; Julius
Raumanns L. Wien.

Verlobt: Johanna Tränker, Leipzig-Schleußig m. Leopold
Hähne (ausr. beim Heere); Thella; Gertrud Schmidt m. Fritz
Heintz (ausr. beim Heere), Leipzig; Lotte Otto, Chemnitz m. Dr.
Fritz Häßig, Leipzig.

Verhältnis: Carl Michael, Freiberg m. Marika Weber, Berlin;
Albin Vettermann, Freiberg m. Johanna Kümmel, Görlitz
d. Dahmen d. M.; Johannes Rohberg m. Louise Weber-Heimbach,
Chemnitz; Karl Stockmann m. Elisabeth Lorenz, Zwickau; Arthur
Kluge, Weissen m. Else Geißler, Leipzig; Pferdehändler Otto
Schmidinger, Leipzig m. Luisa Schmidinger; Clara Adler, Hohenstein;
Oberlehrer (an der deutschen Oberrealschule in Borsdorf) Johannes
Franz (ausr. im Heeresdienst) m. Luise Oda, Leipzig;
Postassistent Kurt Ritter m. Käthe Dörfel, Leipzig.

Gedachten († = auf dem Felde der Ehre gefallen): Ida Laura
Schmieder geb. Triebel, 58 J., Freiberg; Paul Bergmauer Karl
Friedrich Mönnig, 90 J., Freiberg; Therese verw. Berndt geb.
Gründig, Freiberg; Levin, 8, A. Beamter Felix Vetterly,
Riesa; Heinrichsborn, †; Soldat Max Richard Weigelt, 21 J., Riesa;
Julius d. Freiberg, 21, A. Beamter; Soldat Max Richard Weigelt, 21 J., Riesa;
Johanna Grunzel, 18 J., Annaberg; Soldat Paul Erwin Siegert,
20 J., Königsberg; †; Soldat Lüdger Walter Hunger, 20 J., Zwidau;
Soldat Paul, Rudolf Wöhrel, 19 J., Plauen; †; Maschinemeister
Franz Eduard Schmidt, 24 J., Plauen; Webermeister
Johann Gottlieb Hubert, 24 J., Herlasgrün; Gef. Paul Gottwald
Reicher, Weissen, †; Soldat Otto Kappel, 21 J., Großenhain; †; Gefreiter
Karl Höglund, Schönfeld b. Großenhain, †; Josef Seuse, Bautzen;
Gef. Johannes Blaude, Bautzen, †; Soldat Albert Müller, 25 J.,
Leipzig; †; Unteroffizier Hugo Nieder, 22 J., Leipzig; †; Friedrich
Tranquill Kießling, 25 J., Leipzig-Schierhause; Soldat Alfred
Peterjohn, 20 J., Leipzig-Neustadtbernsdorf; †; Sergeant Georg
mann Georg Jähnigen, Leipzig-Meuthen; †; Bürgermeister
Georg Künz, Döllnig, Pirna, †; Soldat Arthur Kunze, 24 J.,
Waren; †; Oberrechtschöpfer Adam Toma, 27 J., Bayreuth; †;
Pauline verw. Lorenz geb. Mittag, Voitsberg; Priv. Friedr. Eduard
Steinbach, 72 J., Wohlendorf; Major Friedrich Victor Hammel,
26 J., Borna; †; Clara Kramer, 19 J., Weissen; Major Richard
Georg Wittig, Weissen, †; Max Kneissel, Weissen, †; Landsturm
mann Richard Küller, Weissen, †.

Verloren - Gefunden

Weißer Hund (Foxterrier),
vorige Woche abhanden gekommen. Gegen Erstattung der
Futterkosten u. gute Belohnung abzugeben **Dresden-N., Antonstraße 13.**

Unterricht

Baekows Handels- und Sprachschule

Altmarkt 15, Albertplatz 10, An der Kreuzkirche 2, Marienstr. 15.
Handelsstufe für Erwachsene. — Höhere Kaufmänn. Fortbildungsschule,
Kaufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden
sich in der Höheren Fortbildungsschule). Sonderkurse für jn. Mädchen,
Sprachkurse. — Auskunft und Prospekt frei. Fernspr. 17137.
Vorber. 1. Prüfung für das
Einjähr.-Freiw.

Heirat!

Kinderloser, liebenwürdiger Herr, Witwer, ver-
mögend, wünscht sich glücklich zu verheiraten. Näh. art.
Bra. Eltern.
Viktoriastraße 14, II.

Staatsbeamter mit 4000 J.

Einkommen sucht

Lebensgefährtin

ohne Anhang mit gutem Charakter
und von gutem Ruf. Stattliche
Erscheinung, nicht über 40 Jahre.
Einiges Vermögen erwünscht, aber
nicht Bedingung. Off. mit Bild von
L. Kaiser, Sabina, Bahnhof.

Ein großer Posten

Damen- Velpelhüte 6. 8.

Filzhüte 10. 12.

Hausfe., Hutf.,

1. Ferdinandplatz 1, Merkurhaus,

gegenüber dem Gänsebied.

Ein großer Posten

feine Pelzwaren,

Wiener u. Leipziger Fellmuster,

Frakten, Mützen, Stolas, Güte

in allen Pelzarten sehr preisw.

zu verkaufen. **Statter, Sternpl. 4, II.**

Ein großer Posten

Allgemein - Gummi- u. Metallstempel

Alle Gummi- u. Metallstempel

Gravuren, Siegeln, Schriftstücke

Humoristen

Elige Gummi- u. Metallstempel

Gravuren, Siegeln, Schriftstücke

Humoristen

Damen-Handschuhe

für den Weihnachtstisch.

Lederersatz, mit warmem Futter	Mk. 1 50
Lederersatz, mit Trikot-Futter	Mk. 1 75
Lederersatz, aus doppeltem Stoff	Mk. 1 95
Lederersatz, mit elegantem Plüscherfutter	Mk. 2 75

Handsuh-Bons
in allen Preislagen.

Trikot, besonders preiswert	Mk. 0 95
Trikot, altbewährte Qualität	Mk. 1 35
Trikot, reinwollene Ware	Mk. 2 25
Trikot, Seide plattiert	Mk. 3 25

Sämtliche seidenen, halbseidenen und Feder-Handschuhe sind ohne Bezugsschein zu haben.

Glacé-Leder, guter Sitz, braun und grau	Mk. 2 25
Glacé-Leder, in großer Farbenauswahl	Mk. 2 90
Ziegenleder, Ia Qualität, alle Modesfarben	Mk. 3 75
Ziegenleder, Ia Stepper, bestes Fabrikat	Mk. 5 00

Auf Wunsch geschmackvolle Geschenk-Kartons für alle Artikel.

Königl. u. Fürstl.
Hoflieferant
Erzherzoglicher
Kammerlieferant

Herm. Mühlberg

Wallstraße :: ::
Webergasse :: ::
Scheffelstraße :: ::
Fernspr. 25577

Offene Stellen

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung

Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher.

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden,
Schandauer Straße 48.

Für Januar 1917 oder später suchen tüchtigen

Kartonnagen-Werkmeister.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisschäfte, Gehaltsforderung an
Neusalzer Kartonnagenfabrik
Paul Francke, Neusalz a. d. Oder.

Zivildienstpflicht.

Meldungen von erfahrenen Kaufmännischen Beamten für Ausführung unserer Heereslieferungen nehmen wir schon jetzt entgegen.

Radebeuler Guss- und Emailleurwerke vorm. Gebr. Gebler, Radebeul bei Dresden.

Für technisches Büro

wird zur Unterstützung des Betriebsleiters ein

kaufm. oder techn. Beamter

jum sofort. Antritt ges. Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Höntsch & Co., Niederlößnitz.

Kaufhaus für Gymnäts. in Tyrnau
Hilda Altmann 15 Altmühl 10.

Buchdruckerei: Hilfsarbeiter

gesucht
Dresdner Nachrichten
Marienstraße 38.

Ein gewandter Arbeiter

als
Schmiedehelfer

gesucht.
Societätsbrauerei
Waldschlösschen,
Dresden.

Buchbinder

suchen
Liepsch & Reichardt
Marienstraße 38.

Jüng. Verkäufer,

mögl. aus d. Kolonialwaren-
Branche, sucht Paul Miks,
Marienstraße 12 a.

Wegen Einberufung meines
jüngsten Beamten habe ich
für Neujahr einen unverh.

Inspektor,

auch Kriegsbeschädigten, auf
Stammlager Tiefth.

Det.-Rat Hartmann,
Kammergericht Tiefth.
Gez. Dresden.

2 intelligente junge Damen

für Elektrotechn. Bureau

gesucht.
Talentierte im Zeichnen, Schreibmaschine u. Stenographie erhalten den Vortrag. Lebenslauf nicht Gehaltsanträgen an Otto A6, Ammonstraße 18.

Erfahrene Kontoristin
sofort gesucht. Ausschließlich
Angebote mit Gehaltsanträgen an
Radebeuler Guss- und
Emailleurwerke vorm. Gebr. Gebler, Radebeul-D.

Anlegerin
für die Bogenfalte-Maschine

sucht
Carl Anton Müller,
Großbuchbinderei,
Windelnmannstraße 9.

Hesterin od. Hester,
auf Bremmerische Buchdruckerei-Maschine eingerichtet, sucht
Carl Anton Müller,
Großbuchbinderei,
Windelnmannstraße 9.

Mägde, tüchtige, Hausmädchen
sucht sofort Stellenvormittlerin
Franziska Glimmer,
Mathildenstraße 44.

Hausmädchen, tüchtig, Mägde,
Rüdenn, sucht Ida Müller,
Stellenvormittlerin, Struvestraße 31.

Stellengesuche

Suche für meinen 16jährigen Sohn, welcher nächste Ostern die Realschule verlässt, eine
Scholarstelle

auf mittlerem Güte der Oberlausitz.

Ernst Lodny in Radel
bei Baruth in Sachsen.

Gebildete Beamtenwitwe, Ant. Dreißig, angenehm, Neuerker, tüchtige Hausfrau, sucht per 1. Januar 1917 Stellung als

Hausdame
in seinem, freundl. Haushalt od. als Gesellschafterin und Reisebegleiterin. Off. an Henriette Voigt, Dresden-N., Neumarkt 12.

Geschäfts-An- u. Verkäufe

Zigarren-Spezial-Geschäft

in bester Lage Berlin O. Ecke, ca. 20 Jahre bestehend in einer Hand, wegen Krankheit bald verpätnet. Umfang ca. 25 Wk. Erforderlich 6 Mille. Off. erb. an U. V. F. 645 Exp. d. Bl.

Herr oder Dame
mit Kapital gesucht für Papierbranche, altenommiges Geschäft, später ev. läufig zu übernehmen. Werte Offert. unt. W. O. 675 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landbäckerei
oder zahligesjährigem Käufer zu kaufen gesucht. Offerten unter K. L. D. 63 Annahmetelle

oder kleine Wohnung zum Unterstellen von Möbeln einer Villa auf Anfang Januar zu mieten gesucht. Streichen bevorzugt. Off. u. W. J. 670 in die Exped. d. Bl. erb.

Suche sofort zu kaufen

Engros- oder Detail-Geschäft in Eisenwaren oder Kurs- und Galanteriew., oder Schreib- und Papieren., oder Gold- und Bijouteriew. Offert. u. D. J. 68 an Rudolf Mosse, Dresden erbeten.

Grundstücks-An- und Verkäufe

Prima Fabrikareal mit Gleisanschluss in Dresden in beliebiger Größe außerst billig zu verkaufen. Näheres auf Off. u. W. L. 672 durch die Exp. d. Bl.

Gut

(Erbgericht) bei Pirna, ca. 80 Scheffel groß, mit guten Gebäuden und totem und lebend. Inventar, verbunden mit real-dezirgter Schanzlonzession und Tangerrechte, bei mindestens 15 000 Baranzahlung zu verkaufen oder zu verlaufen. Gute Hypotheken nehm. in Zahlung. Off. u. D. P. 4905 an Rud. Mosse, Dresden.

Größ. Rittergut im Königreich Sachsen ist preiswert zu verkaufen durch Alex. Neubauer, Dresden, Ferdinandstr. 12.

Gut verkaufen
Geschäftshaus, Zentrum Dresdens, nahe Altmarkt, Eckestraße, mit gr. Laden, viel Hinterraum, passend für Bankgeschäft. Zeit. unt. W. N. 674 Exp. d. Bl.

Villen, Zinshäuser, Ritter- u. Landgüter kauft man am besten d. Alex. Neubauer, Dresden, Ferdinandstr. 12.

Grundstücke, Güter: Kauf, Verkauf, Tausch. Gellert (Jurist), Vittoriostr. 18, I.

Geld ohne Vorkosten teilen, sofort auf Möbel Rudolph & Co., Möppelmannstr. 9, Sprechz. 9 bis 2.

3 starke Pferde, Glanztoppe, Düne, langschw., 2 Oldenb., Stute, a. einz. nur an Priv. u. dt. Schumann, Heinrichstr. 9.

Ein 5 jähr., st. br., brauner Wallach, 1,73 h. sich im Zug, preisw. zu verkaufen. Göpfert, Chemnitzer Str. 37.

3 starke Pferde, Oldbg. Stute, 2 langschw. Dünen, breit u. stark, auch einz. zu verkaufen. Schumann, Heinrichstr. 9.

Star. Arbeitspferd sowie Tafelwagen, 40 Sentner Tragk., in Brettwagen, i. b. zu verkaufen, billig zu verkaufen. Lubk., Leipziger Str. 8, Tel. 22645.

Eine Melhiege zu verkaufen
Gefücht

Landauer, Halbverdeck und Jagdwagen, gebraucht und modern. Angebote mit Preis und Fabrikat. Unt. S. 5571 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen 120 St. gutes Biesenheu zu kaufen und bitten um gef. Angebot.

Leutert & Schniedewind Dresden 21.

Größerer trockener Lagerraum

oder kleine Wohnung zum Unterstellen von Möbeln einer Villa auf Anfang Januar zu mieten gesucht. Streichen bevorzugt. Off. u. W. J. 670 in die Exped. d. Bl. erb.

Zwiebeln werden jed. Freitag 10—50 Pf. abgegeben, Vid. 16 A Ernst Mutschler, Markthalle Antonipl.

Neue Möbel

preiswert zu verkaufen. 1 Posten

Vorstandgarderoben von 16,50 M. an, 1 Posten Nukbaum-Trumeau von 33 M., Vieiller- u. Sofafiegel, Konsole, Etageren, Vasen.

Auszieh-, Steg-, Salon-, Serviertische, Rohrlehr- und Ledersitze, Fliegenschreibtische mit und ohne Aufsatz, Schreibstühle, Storblessel, Bücherschränke u. Staub- und Edel-

1 weißes Schlafzimmer, besteh. aus 1 Garderobe-Schrank mit Spiegel, Stell., 140 cm breit, 1 Wickeltisch, 110 cm lang, hoh. Marmospiegel-Aufsatz, 2 Nachttische, Marmor-Aufsatz, 2 Bettstell. m. Stahlmatratzen, 2 Stell. Woll-Außlagen + Matratzen, 2 weiße Stühle.

Best. Preis 450 M. 34 Marthallit. 34. Telephone 21225.

Max Jallé.

Pianinos, Flügel

in jeder Ausstatt. Ton-Qualitäts-Instrumente I. Ranges, empf. in größ. Ausw., hervorrag. preisw. unter lang. Garantie 30. Rabe.

Gebrauchte Schreibdrucker.

Rontrollstasse

zu kaufen gesucht. Angebote mit Fabriknummern u. billigstem Preis erbet. unter J. P. 14959 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19

Ein größerer Posten

neue Wiener Stühle

ist sofort preiswert abzugeben. Nähettes: E. Topp, Großenhain i. Sa., Gesellschaftshaus, Genthin 74.

Truhen,

Konsole, Wandchränke, Kammerdänen, teil. Schubladen.

Geldstück-Brieft., Näh., Zigaretten, Tabak- u. and. Nähetes, Glas-Zischen, Ständer, sowie alle u. gr. Luxus- u. Gebrauchsgegenstände der Möbelbranche.

Weihges. u. Relikte, Kühlers Buchhandl.

Brillanten

Ohringe, blauweiß, 4½ Karat, degli. ca. 3½ u. 3 Karat,

Brillantringe, größere und kleinere, auch mit Perlen,

Berlen-Ohringe.

gr. Berlen ca. 4½ Kar. von Brillanten umgeben und kleinere bespielen,

Silbernes Kaffeekervice.

Stellig, gr. Tablett, Große silberne Tischlerei auf Marmortisch, Beden u. Bild.

Alles Beliebtheitstüte. Zu verkaufen durch Juwelier

William Hager jr., Schloßstr. Telephone 12066.

Vegetabil.
Haarbalsam

gibt grauen Haaren die ursprüngliche Farbe wieder.
Kein gewöhnl. Färbenmittel.
— Erfolg garantiert. —
Sachliche Anerkennungen.
Preis 2.- 70 und 5.-
Mod. Kosmetik, Dresden,
Waisenhausstr. 30.



Damentaschen
in den modernsten Ausführungen,
Brief-, Markt- u. Weißtaschen,
Hand- und Reisebösser, Geld-
taschen für Münze und Papier,
Zigarettenetui, Alten-, Wulst-,
Egu- u. Schreibmappen usw.
gut und billigt bei

C. Heinze
und Breite Straße 21,
Glaßdorff.
Reisewaren-Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster
zu besichtigen!

Gaußbäckchen,
Röschbäckchen,
Stielröhrenerapparate,
Dörötchen,
Dörraburate,
Konservegläser, Rex"
empfiehlt
E. Berger's Nachf.
J. E. Seifert,
Pulsnitz.

Papier-Grosso
u. Detail |
M. & R. Zocher
Dresden |
Anfangs 5. Jahr Am See
Große Neustadtstr. 21

REIDL'S
R.R

Kaninchen-
Fleischwurst,
markenfrei, hergestellt aus reinem
Kaninchenspeck, ein delikates, er-
gibiger Brotaufstrich,
das Kind M. 5.50.

Rudolf Reidl,
Nährmittelwerke,
Dresden-Böblau.
Fabrikneud. u. Verkaufsstellen:
Hermesdorfer Straße 13,
Telefon 13591;
An der Kreuzkirche 2,
Telefon 18170.
Verkauf auch nach auswärts.

Kristall
Glas-, Steingut-, Porzellan-
Gebrauchs- u. Ziergegenstände
Königl. König-
Hof. Anhänger Johannstr.

Das Gewünschte
von jeder Dame
eine jolch kurze
Boa, schwärz.,
weiß., braunlich,
grau., schwärz.
weiß. f. 5.- 7.-
10., 15., 18., 30.
herliche Reiherbüchse, 1.- bis
150.- für jede Ansprüche das
richtige; prächtig, edle Straußens-
federn 3.- 5., 10., 15., 20.- 48.-
Blumen, Laubzweige, u. dergl.
Blumen u. c. Hesse,
Schaffellstr. nur Nr. 10/12.

Gasanzünder
50
20 mal billiger als Streichholz.
Gössler, Grunaer Str. 16.

Achtung!
Wegen dringenden Be-
darfs zahlt außergewöhnl.
hohe Preise für getz. G. u.
G. G. für längere 35.-
für Holz bis 8.- und für
Schuhe bis 9.- Wölde, Veile,
Betten, Möbel u. ganze Räume,
seidgr. Uniform, nur Frau
Reich, Gr. Grubberg, 5. J. Katt.
genügt, kommt soj. Tel. 27152.

Nobehaus
Renner
Altmarkt

Wir empfehlen
für Weihnachten

Korsette ohne Bezugsschein



Renner

Sonntags geöffnet!

Wolfram
Pianos
Flügel

erstklassig, hervorragend ton-
schönes Fabrikat, gegen Bar-
oder Teilzahlung zu
entgegenkommen
Bedingungen.

H. Wolfram;
Viktoriahaus, Ringstrasse 18.
Gebrauchte Pianos nehmen in Zahl.

Pelze.

Durch rechtm. grösst. Einkäufe
bin ich in der Lage, feine Kragen,
Mütze, Stolas in jed. Fellart u.
Preislage, darunter aparte Aus-
stellungsst., Besatzstreifen, Pelz-
westen, Felle aller Art, noch
sehr preiswert zu verkaufen.
Nur pa. eig. mod. Verarbeitung
u. Qualität. Zwanglose Besich-
tigung meines sehensw. Lagers,
Pelz-
Lager
Rich. Bulge,
22, I. Viktoriastr. 22, I.

Damen
und
Herren
finden bei mir noch reich-
liche Auswahl in
guter, alter
Friedensware.

Anzug-, Paletot-
und Hosenstoffe,
Herrenstoffe
zu Damen-Kostümen,
Rücken, -Jacken u.
-Mänteln,
schwarze Tuche,
schwarze und blaue
Kammgarne und
Cheviots,
Stoffe für Knaben-
kleidung usw.

Otto Zschocke Nachf.
Wallstrasse 25
Eckhaus Breite Str.

Gegründet 1873.

Wie altbekannt

bezahlt sehr gute Preise, geht.
G. Kleider, Schuhe, Bettw.,
Wöbel, Pelze, Uniformen.

Schaftstiefel und Gamaschen

u. ganze Nachlässe. Militär-
Wandte zähle bis 45.- da
da die Ware dringend braucht.
Langermann, Gr. Brüder-
gasse 11, I., Eng. Cuera.
Romme auswärts. Tel. 17233.

Blumenkrippen
Vogelkäfige
Zeitungshalter
Glesskannen

Donath

Tippoldsdorfer Platz 2
Am See 35.

Zert. bestond. günst.
Kaufgelegenheit!
Obige gr. Anh. d. allgemein.

Flügel und Pianinos

neue und wenig gebrauchte
Meisterinstrumente, Duhiven,
Bachstein, Steinway, Thür-
mer, Haydn, Blüthner, Schied-
meyer, Pohl, Schwedtien,
Apollo, Seiler u. dgl. u. Kauf
u. Wiederverk. billig. Preise.
Möllerste Rel. Präm. mit
den höchst. Auszeichnungen.
A. Wagner, Grunaerstr. 10.

Brillanten, Silber,
Standbeine faust Juwelier
William Hager jr., Görlitz.

F. RIES
(Inh.: F. Plötner)

Musikalien

aller Länder.

Geschenk-Bände

der klassischen und modernen Musik-Literatur
in billigen Ausgaben.

Große Musikalien-Leihanstalt

bis auf die Neuzeit ergänzt.

Komponisten- u. Künstler-Bilder, -Büsten, -Reliefs u. Postkarten etc.

Noten-

Schriften
Pulte
Ständer
Etageren
Mappen



Dresdner
Philharmonisches Orchester.

Heute Donnerstag d. 14. Dez. 1916

abends 8 Uhr im Gewerbehause

IV. Volks-Sinfonie-Konzert.

Leitung: Florenz Werner.

Solist: Frau Elsa Reichelt-Bartsch (Alt).
Spielfolge: 1. P. Tschaikowski: "Mozartiana", vier Stücke von W. A. Mozart. 2. Jos. Haydn: Ariadne für eine Altstimme mit Orchesterbegleitung. 3. W. A. Mozart: Largo-Hetto aus der "Zauberharfe" für Klarinette mit Harfenbegleitung. 4. Schubert: Allmacht für Altstimme mit Orchester. 5. R. Wagner: Vorspiel zu "Tannhäuser".

Öffentlicher Verkauf der Eintrittskarten zu 50 Pf. von abends 7 Uhr an der Abendkasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Viktoria-Theater.

Grete Gallus in

"Die Zirkusmaus"

Labero in seinen staunenerregenden Experimenten

sämtliche Künstler und Spezialitäten.

Aufzug 8 Uhr.

Sonnags in beiden Vorstellungen:
Labero, Grete Gallus, Marionetten-Theater,
Liliputane u. a. m.

Königshof.

Täglich abends 8 Uhr
A.E. Preuss-Gastspiel

Nur noch bis mit Freitag den 15. ds.
Die Tochter des Lumpensammlers

Vorstellung in einem Vorpiel und 4 Aufzügen von A. E. Preuss.

Das Vorspiel: "Der Mord in der Salengasse".

Das Schauspiel (20 Jahre später): "Vettler und Baron".

Militär zahlt wochentags 10 & für 1. Platz.

Vorzuflarkarten nur wochentags gültig.

Dresdner Konzerthaus

Reitbahnstrasse 37 — Prager Strasse 52.
Im kleinen Konzertsaal täglich nachmittags und abends das beliebte ungarische Salonorchester

Joska Lakatos, Kapellmeister und Cymbalkünstler.

Eintritt frei.

Vorzügliche Küche, Pilsner Urquell, Münchner Augustinerbräu, Weine in Schoppens und Flaschen,

fr. Kaffee.

Schmackhafte Gedecke zu 3 Mk. mittags und abends.

Hotel Reichspost, Gr. Zwinglerstr. 18.

Vornehmes Wein- und Bier-Lokal.

Vorzügliche altebekannte Küche.

Jeden Donnerstag von 7 Uhr ab: Militär-Konzert.

Große und kleine Säle, Konzerts-Zimmer.

Bes. C. Schellhaß, früher Hotel de France.



Seestraße 21

(Kaufhaus)

Parterre und I. Etage (Eingang Ringstraße).

Flügel-Pianinos

in reicher Auswahl,

nur erstklassige Fabrikate.

Kauf! Miete! Tausch!

Großes Lager und Alleinverkauf:

C. Bechstein

Grotian- Steinweg Nachf.

und andere.

Klavierstühle

mit Patentmechanik.

Flügel- und Tasten- Decken

Metronome, Stimmgabeln, Glasuntersetzer etc.



Reproduktions-Klavier

Welte-Mignon

spielt selbsttätig genau wie unsere berühmtesten Pianisten!

oder ohne Klaviatur sowie Ansetz-Apparat. Freie Vorführung täglich und unverbindlich!

Kaiser-Palast.

Im Marmor-Saal täglich von nachmittag 5 Uhr ab bis Schluss:

Erstklassiges Künstler-Konzert

bei freiem Eintritt.

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.

Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag

Kaffee-Konzert.

Beginn 4 Uhr.

Albert-Theater.

Hofgärtner.

Buffet in der Kugelhalle von 12 bis 4 Uhr. Ende gegen 10/11 Uhr.

Central-Theater.

Der künstliche Mensch.

Operette in zwei Akten (2. Bild) von Dr. W. W. Müller und R. Heizer.

Musik von Leo Gold.

Ende 10 Uhr.

Volkwohl-Theater.

(Clem-Allee.)

Gelehrigtheitspiele Albert-Theaters

Donnerstag den 14. Des. abends 7/8 Uhr;

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Buffet zum Preis von 10 Pf.

Königl. Opernhaus.

Sogen. Onegin.

Gelehrigtheitspiele in drei Aufzügen (sechs Bildern). Text nach Tolstoi, deutscher Wolf.

Wolff von G. Albrecht.

Musikalische Zeitung: Grete Reimer.

Corona, Gutsbesitzerin Anna Stessl.

Tatjana, deren Tochter Olga

Clara, Witwe, Mutter

Eugen Onegin

Desai, Tschiff, Hauptmann

Grete, Tschiff, Hauptmann

Gretl, Sommerbiene

Emil, Pfeifer

Ende nach 11 Uhr.

Kurbad Taupitz.

Joachim Blochmannstr. 9.

Münzen und Medaillen

aller Länder u. Zeiten in großer Auswahl.

Alte und neuere Medaillen (Katalog erscheint demnächst).

Kauf von leidenden Stücken u. ganzen Sammlungen gegen bar.

Sally Rosenberg, Münzenhandel, Frankfurt a.M., Bürgerstr. 9/11.

Königl. Opernhaus.

Sogen. Onegin.

Gelehrigtheitspiele in drei Aufzügen (sechs Bildern). Text nach Tolstoi, deutscher Wolf.

Wolff von G. Albrecht.

Musikalische Zeitung: Grete Reimer.

Corona, Gutsbesitzerin Anna Stessl.

Tatjana, deren Tochter Olga

Clara, Witwe, Mutter

Eugen Onegin

Desai, Tschiff, Hauptmann

Grete, Tschiff, Hauptmann

Gretl, Sommerbiene

Emil, Pfeifer

Ende nach 11 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Das

Lied der Königin.

Gelehrigtheitspiele in drei Aufzügen (sechs Bildern). Text nach Tolstoi, deutscher Wolf.

Wolff von G. Albrecht.

Musikalische Zeitung: Grete Reimer.

Corona, Gutsbesitzerin Anna Stessl.

Tatjana, deren Tochter Olga

Clara, Witwe, Mutter

Eugen Onegin

Desai, Tschiff, Hauptmann

Grete, Tschiff, Hauptmann

Gretl, Sommerbiene

Emil, Pfeifer

Ende nach 11 Uhr.

Viktoria-Theater.

„Die Zirkusmaus“.

„Labero“

gr. Spezialtheater-Spielstätte, Tel. 811. Sonnags auf 4 U.

Tymians Thalia-Theater.

Wöchentlich

Operette in drei Akten

am Abend des 1. und 2. Bildes.

Wolff von G. Albrecht.

Grete Reimer.

Ende gegen 10 Uhr.

U.-T. Lichtspiele.

Tagsüber 4 bis 10 Uhr.

Wochenende Grindelwald, Ursprungstr. 34.

Der Königspalast, Ursprungstr. 34.

Grete Reimer.

Wolff von G. Albrecht.

Ende gegen 10 Uhr.

Prinzess-B-Theater.

Lichtspiele.

Tagsüber 4 bis 10 Uhr.

Wolff von G. Albrecht.

Grete Reimer.

Wolff von G. Albrecht.

Ende gegen 10 Uhr.

Olympia-Theater.

Tagsüber 4 bis 10 Uhr.

Wolff von G. Albrecht.

Landeskulturrat.

(Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatt.)

Eine längere Debatte entspießt sich dann über die Frage der Druschkämme. Oekonomierat Stahl fragt die Regierung, ob auf eine Nachzahlung zu rechnen sei. — Oekonomierat Schade spricht sich gegen jede Druschkämme aus, weil sie keinen Zweck habe. — Geh. Oekonomierat André bezeichnet sie als ein notwendiges Übel, und der vorliegende weist darauf hin, dass sie dem Antrage des Landeskulturrats entspreche. — Oberregierungsrat Dr. Schmidt erklärt, auch das Ministerium ließe die Druschkämme nicht, denn sie müsse zu Ungerechtigkeiten führen.

Sodann spricht Oekonomierat Stahl über die Haferlieferungen und wünscht, dass die Abnahme des Hafers sich glatter als bisher abwickeln möchte. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums bittet um Bekanntgabe der Eingabe. Die Provinzämter seien angewiesen worden, der Landwirtschaft das größte Entgegenkommen zu zeigen. — Exz. Dr. Mehnert erwidert als Vorsitzender der Generalstelle zur Belastung der Heeresversorgung, dass die Haferlieferungen für das Heer gegenüber den Anforderungen noch zurückstünden.

Was die Beschlussfassung von Saatkartoffeln für das Frühjahr 1917 anlangt, so teilt Generalstabschef Dr. Schöne mit, dass der ständige Ausschuss am Dienstag beschlossen habe, einen Austausch mit Spezialkartoffeln durchzuführen. Der Landeskulturrat könne keine Gewähr für die Lieferung von Saatkartoffeln übernehmen. Jeder Landwirt solle das Saatgut, das er von seiner Ernte ausgewiesen habe, so lange behalten, bis er wirklich neues Saatgut auf sein Hof habe. — Oekonomierat Hößel weiß auf die Notwendigkeit einer genauen Auslese der Saatkartoffeln hin und warnt davor, die Saatkartoffeln für Speisenzwecke zu verwenden. — Oekonomierat Stahl bittet, Doppelbestellungen von Saatkartoffeln zu vermeiden. Die landwirtschaftlichen Arbeiter seien über die Herabsetzung der ihnen zugewiesenen Kartoffelmenge sehr erregt. Welch erlige ihnen die Kartoffel nicht! — Geh.heimer Oekonomierat André entgegnet demgegenüber: Wenn die südliche Bevölkerung auf so sorglose Nationen gesetzt werde, mühten natürlich auch die Kartoffelmengen für die landwirtschaftlichen Arbeiter heruntergebracht werden, sonst werde das Wirkungsverhältnis zu groß. — Geh. Rat Dr. Neumeyer weiß darauf hin, dass eine Belieferung von Kartoffeln an die Brennereien eingeschränkt werden könnte, wenn man auf eine alle Erfindung des Professors Clasen zurückgreifen wollte. Spiritus aus Holz herzustellen. — Regierungsrat Dr. Uhlemann: Diejenigen Kommunalverbände, die in der Lage seien, Kartoffeln durch Möhren oder Kohlrüben zu ersetzen, sollten jetzt schon die Kartoffelsorten herabsetzen, um später etwas zu haben. — Dombert Dr. v. Hübel richtet die dringende Bitte an die Landwirte, kein frisches oder verdächtiges Saatgut zu verwenden. Es sei dann besser, Rüben oder Möhren anzubauen. — Exz. Dr. Mehnert versichert, dass die Arbeiter Spiritus aus Holz zu gewinnen, bereits im vollen Gange seien.

Bezüglich der Bewertung von Lükenabschlägen äußert sich Geh. Rat Dr. Kirchner dahin, dass das aus den Leipziger und Dresden Rückenabschlägen hergestellte Kraftstoffsiegel sich ausgesprochen im Kastenkoffer an Leipzig bewährt habe. — Ein Vertreter des Kriegsministeriums weiß darauf hin, dass jetzt alle Kriegs- und brauchbaren Pferde dem Landeskulturrat zur Verteilung überwiesen würden; das Ministerium wünsche nur, dass diese Pferde mehr als bisher auch an kleinen Gewerbetreibenden abgegeben werden möchten. — Generalstabschef Dr. Schöne sagt Erfüllung dieses Wunsches zu. — Weiter teilt der Generalstabschef mit, dass der ständige Ausschuss am Dienstag beschlossen habe, das Ministerium zu ersuchen, während des Krieges von nun an den Fortbildungsschulunterricht auf dem Lande ganz ausfallen zu lassen, da der Fortbildungsschüler auf manchem Gute die einzige männliche deutsche Kraft sei. Dieser Beschluss findet sehr befällige Aufnahme.

Über Vorratspolitik und Errichtung von Lagerhäusern hat sich Herr Geh. Hofrat Bach in einer Sonderausstellung u. a. dahin geäußert: Manche großer Vorräte, auf die wir zurückgreifen könnten, laufen wir Gefahr, zu unterliegen, wenn wir uns nicht großer Einschränkungen unterwerfen. Deshalb müssen wir nach dem Kriege abschaltbar daran gehen, von den wichtigsten Stoffen, von denen das Leben der Menschen abhängt, und außerdem in erster Linie das Getreide gehörte, Vorräte anzusammeln und Lagerhäuser zu errichten.

Was die Veräußerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke betrifft, so wird darauf hingewiesen, wie notwendig die Erhaltung insbesondere des bäuerlichen Grundbesitzes ist. Zur Sicherung und Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes gilt es in erster Linie die Nebestände zu betreiten, die hauptsächlich die Veranlassung zur Veräußerung. Bei der gegenwärtigen Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse kann der Grund für eine Veräußerung bäuerlichen Besitzes nur im Leutemangel und den durch den Krieg geschaffenen Erhöhungen gefunden werden. Während des Krieges wird der bäuerliche Grundbesitz möglichst zu halten versucht werden, aber nach Beendigung derselben werden zahlreiche Veränderungen unvermeidlich sein. Für den Aufbau

durch Großbetriebe dürfen nur die in der Nähe befindlichen legenen Bauerngüter in Frage kommen. Verschiedene Befreiungen deuten darauf hin, dass auch in den oberen Säcken der südlichen Bevölkerung mit der Dauer des Krieges ein besseres Verständnis für die Landwirtschaft und die Erkenntnis deren großer wirtschaftlicher Bedeutung Platz greift. Zu wünschen bleibt nur, dass diese Erkenntnis mehr und mehr auch Gemeingut in unserem Arbeitervorstande wird. Wenn das geschieht, dann ist die landwirtschaftliche Arbeiterfrage gelöst und mit ihr insoweit auch die Erhaltung des ländlichen Bauernlandes gesichert. Wenn auch eine starke Besiedlung des platten Landes im Interesse der getamten Volkskraft liegt, so führt doch eine zu weitgehende Aufteilung es großbaulicher und Großbau und Viehhaltung zu ernster Gefährdung der Volksnahrung, da diese Betriebsarten die wichtigsten Getreideerzeuger sind. Der Kleinbetrieb liefert mehr Brotprodukte, er ist nicht imstande, genug Korn für eine dichtere Bevölkerung in Stadt und Land zu erzeugen. In Sachsen ist eine sehr glückliche Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen vorhanden. Es wird dann auf die Notwendigkeit der Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter und auf den vorausichtlichen Mangel an Arbeitskräften nach dem Krieg hingewiesen und zur Deckung des bäuerlichen Arbeitsbedarfs Beurlaubungen seitens der Eisenbahnverwaltung, z. B. der Straßenarbeiter sowie die Beurlaubung von Soldaten zur Erntezeit gewünscht. Die Kleiniedlung ist, abgesehen von den sonst schon dafür sprechenden Gründen, schon in Rückicht auf die Vermeidung der landwirtschaftlichen Hilfskräfte zu fördern. Die Pachtstellung auf Gemeindegrund gibt jungen Leuten die Möglichkeit, die Mittel zur Erwerbung einer Eigenstelzung zu ersparen, und diese muss das Ziel der Kleiniedlung bleiben. Schließlich wird auf die Notwendigkeit des Ausgleichs der Volksschulstellen hingewiesen. Das platte Land trägt sehr den größten Teil der Schullasten für die Städte, die von der abwandernden Landjugend den ganzen Nutzen haben. Wenn schon der südliche Staat nicht unbeträchtliche Zuschüsse zur Unterhaltung der Volksschulen auf dem Lande gewährt, so könnte das reichsgut in noch wesentlich höherem Maße der Fall sein, ohne dass das platte Land dadurch tatsächlich irgendwie bevorzugt würde. Aehnlich sieht es mit den Armenlasten aus; hier ist eine bessere Verteilung erwünscht. — Sämtliche Punkte des Berichts werden entweder zur Kenntnis genommen oder es wird einstimmig nachträglich die Zustimmung erteilt.

Zur Hindenburgspende führt Birkl. Geh. Rat Dr. Mehnert aus: Eine große Anzahl von Landwirtschaftskammern habe bereits Aufrufe erlassen, um die Allgemeinheit der Landwirte dafür anzuregen, Sachsen dürfe nicht zurückbleiben. In erfreulicher Weise seien schon freiwillig ganz erhebliche Beiträge von Spec eingegangen. Der ständige Ausschuss habe nun beschlossen, an alle Landwirte Sachsen in Hunderttausenden von Exemplaren einen Aufruf zu erlassen, der die Namen sämtlicher Mitglieder des Landeskulturrats tragen und folgenden Wortlaut haben solle:

An Sachens Landwirte und Landwirtschaftsrauen! Es ist herzbezaubernd, zu sehen, in welcher Weise der Kurfürst und die Aufforderung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die in allen Gemeinden des Reiches verbreitet ist, in den bäuerlichen Bevölkerung Anhänger finden. Von allen Seiten werden Heilspenden angemeldet, die den Munitionarbeiter zu gute kommen sollen. Auch aus den Kreisen der sächsischen Landwirte melden sich überall die freiwilligen Helfer, um das Ihre dazu beizutragen, in dem um ausgezogenen schweren Kampf auszuhalten bis zum Siegreichen Ende. Es ist geradezu Ehre und Pflicht unserer Verantwortung, in dem ganzen Lande, von jeder Haushaltung für die Hunderttausende von Munitionarbeitern ein ordentliches Stück Geld abzugeben, um die Kräfte dieser in vollem Umfang zu erhalten, welche die Waffen und Munition schaffen, um unsere gleichen Freunde niederzuholzen. Bedenkt auch, dass in unserem Sachsenlande es allein der stärkste Teil der gesamten Munition hergestellt wird! Kein bedröcklicher Anzug steht jetzt dahinter, keine der so zahlreichen Verordnungen soll uns nötig — freiwillig wird die Spende, die den Namen unseres Nationalhelden Hindenburg tragt, erbeten, und freiwillig wird sie von den deutschen Landwirten mit freudigem Herzen dargebracht! Die sächsischen Landwirte werden mit freudigem Herzen dagebrach! Die sächsischen Landwirte sind für die Ausführung der zwei weiteren Verluste bis zum Gesamtbetrag von 7500 M. für die vier Jahre 1917 bis 1920 zu beauftragen. — Der Antrag findet einstimmig und debattlos Annahme.

Der Landeskulturrat nimmt den Vorschlag Dr. Mehnerts, den Aufruf zu erlassen, einstimmig an und teilt auf Anregung Exz. Exz. diesen Beschluss dem Generalsfeldmarschall v. Hindenburg telegraphisch mit. Die Rechnungen des Landeskulturrats und des Ausschusses für Gartenbau werden glatt erledigt. Ebenso die Voranschläge. Der Beitrag der Wohlw. bereitgestellt wird auf 1 Pfg. auf die beitragspflichtige Grundsteuereinheit festgesetzt.

Über die Ausführung von Düngungsversuchen mit dem bei der getrennten Gewinnung der Aussaue erhaltenen feinen Dünger berichtet Geh. Hofrat Prof. Dr. Kirchner und beantragt namens des I. Sonderausschusses, die Bewilligung der Mittel für die Ausführung der zwei weiteren Versuche bis zum Gesamtbetrag von 7500 M. für die vier Jahre 1917 bis 1920 zu beauftragen. — Der Antrag findet einstimmig und debattlos Annahme.

Rund und Bissenshaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: "Eugen Onegin" (48). Königl. Schauspielhaus: "Das Lied der Königin" (7); Residenz-Theater: "Der dumme August" (8); Albert-Theater: "Hofgut" (48); Central-Theater: "Der künftige Mensch" (8); Volksswohl-Theater: "Der Pfarrer von Kirchfeld" (48).

† Kirchenkonzert. Heute abend 8 Uhr in der Kreuzkirche: Weihnachts-Vollkirchenkonzert zum Geben der Unterstützungskasse des Kreisverbands Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller. Mitwirkende: Elsa Möller-Krieger (Sopran), Dr. Schorr v. Carolus (Klarinette), Alfred Pellegrini, Violinist (klassische Partitur), Chor: Dresdner Volksingakademie, verdirbt durch den Buchdrucker-Gesangverein (800 Sänger). Karten bei Ales.

† Opernhaus Peters. Heute nachmittag Aufführung im Albert-Theater "Rauher und Schlosser". Beginn 1/2 Uhr.

† Das Orchesterkonzert der Volksingakademie am kommenden Freitag im Volkssaal beginnt bereits um 9 Uhr.

† Ehrenvorstellung für Oscar Sauer. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Berliner Theaterwelt stand in der letzten Woche im Gelben Oscar Sauer's, des menschlichsten Künstlers der Otto-Brahm-Schule, des ersten Verkörperers so vieler Ablen- und Hauptmann-Gestalten. Oscar Sauer, der Sechzigjährige, der seinen Rekord an den Krankenhäusern gestellt begann, ist ein Symbol der besten Berliner Theaterkultur geworden, und Berlin ist alles, um ihm ehrenvolle Dank zu erweisen. Den Höhepunkt der Sauer-Ehren aber bildete die Hesauflösung der Straßens "Fledermaus", die im Charlottenburger Deutschen Opernhaus stattfand. Die namhaftesten Künstler der Berliner Schauspiel- und Opernhäuser hatten sich bereitwillig in den Dienst des Unternehmens gestellt, um ihrem großen Kollegen zu huldigen. Die Aufführung leitete ein von Julius Gab verfasster Prolog ein, den Friedrich Rathenau mit innerlicher Wärme sprach. Die "Fledermaus"-Darstellung selbst entpuppte völlig den durch das Verbrochene äußerst hoch gespannten Erwartungen. Am meisten Begeisterung erregte Albert Bassermann, der

in der Rolle des Gefangenendirektors sprühenden Humor und eine geradezu verblüffende Viechtheit zeigte und wohl zum erstenmal als Sänger auf der Bühne stand. Den besten Straußtheater Operettengeist verkörperte Fritz Massarn. Das Konzert im zweiten Akt ließ Eläre Dux, Hermann Jadlowker und Paul Knüpfer vom Königl. Opernhaus erscheinen und lief nicht enden wollenden Beifall hervor. Auch Tilla Durieux und Guido Thielacker trugen das Ihre zu dem glänzenden Erfolg bei. Gut, besonders gehängt, war Julius Vielberg als Frosch; eine Sonderleistung bot Max Palenberg in der Rolle des anmühlenden russischen Dieners, unbeschreiblich komisch in jeder Bewegung, jedem Aalen des Gesichts, von Einfällen überquellend. Das Publikum, in dessen Menge man zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der Literatur, des Theaters, der Hochfinanz und Industrie erblickte, dankte lebhaft für diesen seltenen Genuss. A. B.

† Siemens-Gedenkfeier in der Universität Berlin. Bei der Gedächtnisfeier zum hundertsten Geburtstage des Schwäbischen Elektrotechnikers Werner v. Siemens hielt Staatssekretär Dr. Helfsreich namens des Reichstags eine Ansprache, in der er die Bedeutung des genialen Erfinders, Organisators und Kaufmanns kennzeichnete und ihn als Pädagogen und Vorbildreicher unserer wirtschaftlichen Weltbildung pries. Er schloss seine Ansprache: Der Geist Werner v. Siemens' ist es, der den Hammer schwint, nicht nur in den Fabriken, sondern überall in den deutschen Landen, wo das gewaltige Brauen der Kriegswirtschaft erfordert. Die Zeit wird kommen, wo die Friedensgläser läuten. Unter Kaiser hat die Tore des Friedens weit aufgemacht. An unseren Feinden ist es, sich zu entscheiden. Wir warten in der Ruhe des guten Gewissens und im Vertrauen auf unser segnendes Schicksal, ob sie die dargebotene Hand annehmen wollen oder nicht. Mag der Frieden jetzt oder später kommen — wir wissen, dass es nur einen Frieden geben wird, der uns freien Raum für kulturelle Arbeit verfügt. Dann wird Werner v. Siemens' und vor allem ein lebenswahreres Bild des größten deutschen Elektrotechnikers aus dem Jahre 1885.

† Frau Ada Sonntag bittet uns, mitzuteilen, dass sie vereins im Jahre 1908 und dann 1914/15 ein Weihnachtsmärchen mit dem Titel "Im Himmel und auf Erden", von ihr und Hugo Jacob verfasst, in Dresden aufgeführt habe.

† Eine Schweinfurth-Stiftung. Werner Schweinfurth, der berühmteste, aus Riga gebürtige und in Berlin ansäßige Bildhauermeister, kann am 30. Dezember seinen 80. Geburtstag begehen. Mehrere bedeutende deutsche Gelehrte haben sich zur Begründung einer Stiftung vereinigt, die Professor Dr. Schweinfurth überreicht und von ihm zu naturwissenschaftlichen, geographischen und anthropologischen Forschungen bestimmt werden soll. Sie wird den Namen "Schweinfurth-Stiftung" tragen. Die Geographische Gesellschaft in München wird dem verdienten Vorsteher ihre höchste Auszeichnung, die Prinz-Ludwig-Medaille in Gold, verleihen. Professor Schweinfurth erfreut sich trotz seines hohen Alters noch voller geistiger und körperlicher Aktivität.

† Ein Volksschullehrer als Kriegsgefolg. Lehrer wurde als Geologe zu einer Vermessungsabteilung berufen und als Sachverständiger für Stellungsbau. Wasser-

Die Förderung des Saatkartoffelbaus behandelt Herr Geh. Oekonomierat André-Braundorf. Er stellt eine Reihe Richtlinien für den Kartoffelaufbau auf und beantragt schließlich, die nötigen Mittel für die Zubereitung von mindestens vier Kartoffelanbauveranstaltungen im Königreich Sachsen für das Jahr 1917 bis zum Betrage von 12.000 M. zu gewähren. — Nach kurzer Debatte wird der Antrag einstimmig angenommen.

Mit der Einführung der Pflichtprüfung für Gärtnerlehrlinge durch ein Landesgesetz beschließt sich der Bericht des Herrn Stadtrats Th. Simmen. Er beantragt namens des Sonderausschusses, zu beschließen: Die Regierung zu erlauben, aus den vom Auschuss für Gartenbau angeführten Gründen die Pflichtprüfung für Gärtnerlehrlinge durch ein Landesgesetz zu ermöglichen und dabei gleichzeitig die notwendige Entscheidung über die rechtliche Stellung des Gartenbaus im Sinne des einstimmigen Beschlusses des Landeskulturrats in seiner 53. Sitzung am 6. Nov. 1913 zu treffen. — Nach diesem Antrage tritt der Landeskulturrat einstimmig und debattlos bei.

Die notwendig gewordenen Wahlen und Neuwahlen finden ihre Erledigung nach den Vorschlägen. II. a. werden als Sachverständige in das Königliche Landesgesetz und hiezsamt auf das Jahr 1917 die Herren Geh. Oekonomierat André und Kleiner Kleinbaumeister wieder gewählt; ferner als Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat für die Periode 1917 bis 1919 die Herren Birkl. Geh. Rat Dr. Mehnert, Geh. Oekonomierat Dr. Hähnel, Geh. Oekonomierat Steiger-Leutewitz, Geh. Hofrat Dr. Kirchner und Geh. Oekonomierat André, unter den Ziellvertretern für den vorliegenden Geh. Hofrat Dr. v. Stoh.

Damit ist nach sechzehntiger Dauer die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt. Der Vorstehende dankt die Sitzung mit einem freudigen aufgenommenen Hurra auf Kaiser und Königin.

Deutschliches und Sachsisches.

— Förderung eines umfangreichen Gemüsebaus im Königreich Sachsen. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Gemüsefutter im vergangenen Sommer infolge der ungünstigen Anregungen des Landesobstbauvereins erheblich abgenommen. Sowohl der Kleingartenbau, wie der ländliche Obstbau haben die Auskunftsstellen mit gutem Erfolg in Anspruch genommen. Das Ergebnis der Betätigungsfähigkeit in der Tages- wie Nachpreise, Vorlage, örtliche Belebung, Beratung und Abhaltung von zahlreichen Kurztagen durch die Wanderlehrer des Landesobstbauvereins ist sehr erfreulich. Um aber insbesondere dem heimigen Bedürfnis nach Nahrungsmitteln im Jahre 1917 gerecht werden zu können, erfordert der Gemüsebau eine tiefgründige Wirtschaftsweise. Er wird in mancher Beziehung noch von ungeübten Händen aufgenommen werden müssen, wie sich ihm auch weitere landwirtschaftliche Streite für die Erzeugung einfacher Gemüsearten nicht werden entziehen dürfen. Aus diesem Grunde wird auch die Folge auf die Bevölkerung durch den Landesobstbauverein zu kommen und von diesem jede sachliche Auskunftsteilung gern übernommen werden. Jündigt gilt es, die tiefe Bodenbearbeitung, namentlich auf Brachland, vorzunehmen, es gilt aber auch ferner, die noch so zahlreichen brachliegenden Grundstücke für den Zweck des Gemüsebaus preiswert oder kostenlose freizugeben. Es gilt die Erfüllung einer ernsten nationalen Pflicht für jeden Mann. Diese dadurch ein jeder namentlich dem bedürftigen Stande. Auskünfte werden durch die Wanderlehrer des Landesobstbauvereins, wie in der Westherrschaftselle des Landesobstbauvereins zu Dresden, Sidonienstraße 14, am Montagen von 8 bis 12 Uhr erteilt.

— Die Gartenarbeit im Dezember darf sich eigentlich nur noch auf etwa bisher unvollendet gebliebene Arbeiten des vorangegangenen Monats (Bodenbearbeitung und Tünzung) erfreuen. Nun zw. ist aufzuhämmeln und vor dem Werken zu schützen. Bei starkem trockenem Frost deckt man damit die Herbstausläden von Möhren und Rotkohl, ebenso erntete Schätzwurzeln, Karotten und Möhren, die man auf den Beeten zu überwintern gedenkt. Bei Spinat und Feldsalat wird mit Tannenreiß gedeckt. Bei anhaltender großer Kälte ist auch der Winterthur der Gemüsegärten genügend zu verstärken. Der Komposthaufen ist zu jalousen und zu ziehen.

— Fürsorge für die gehörigen Soldaten. Auf eine Gabe des "Wohlfahrtsausschusses für Schwerhörigenfürsorge", der es sich zur Aufgabe gemacht hat, austarierte unter den Gehörnden zu wirken, damit die Vorurteile beseitigt werden, die man im gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Leben den Schwerhörigen entgegenbringt, hat das Königl. Sanitätsamt des 12. Armeekorps nachfolgenden Befehl ergeben lassen: "Der Wohlfahrtsausschuss für Schwerhörigenfürsorge", Dresden-N. Moritzstraße 4, L. hat sich erboten, allen Schwerhörigen Kriegsteilnehmern kostenlos das Verbundoblatt "Das Hörröhr", sowie einen Offenen Brief an die Angehörigen seiner im Kriege gehörverleideten Soldaten zu zuschicken. Die Belegschaften haben den ihnen bekannten Schwerhörigen Kriegsteilnehmern dies bekannt zu geben mit dem Anhänger, ihren Namen und Anchrift dem obengenannten "Wohlfahrtsausschuss" unmittelbar mitzuteilen." — Eine Blätterfolge, genannt "Der Gehörlose", wird mit Tannenreiß gedeckt. Bei anhaltender großer Kälte ist auch der Winterthur der Gemüsegärten genügend zu verstärken. Der Komposthaufen ist zu jalousen und zu ziehen.

— Fürsorge für die gehörigen Soldaten. Auf eine Gabe des "Wohlfahrtsausschusses für Schwerhörigenfürsorge", der es sich zur Aufgabe gemacht hat, austarierte unter den Gehörnden zu wirken, damit die Vorurteile beseitigt werden, die man im gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Leben den Schwerhörigen entgegenbringt, hat das Königl. Sanitätsamt des 12. Armeekorps nachfolgenden Befehl ergeben lassen: "Der Wohlfahrtsausschuss für Schwerhörigenfürsorge", Dresden-N. Moritzstraße 4, L. hat sich erboten, allen Schwerhörigen Kriegsteilnehmern kostenlos das Verbundoblatt "Das Hörröhr", sowie einen Offenen Brief an die Angehörigen seiner im Kriege gehörverleideten Soldaten zu zuschicken. Die Belegschaften haben den ihnen bekannten Schwerhörigen Kriegsteilnehmern dies bekannt zu geben mit dem Anhänger, ihren Namen und Anchrift dem obengenannten "Wohlfahrtsausschuss" unmittelbar mitzuteilen." — Eine Blätterfolge, genannt "Der Gehörlose", wird mit Tannenreiß gedeckt. Bei anhaltender großer Kälte ist auch der Winterthur der Gemüsegärten genügend zu verstärken. Der Komposthaufen ist zu jalousen und zu ziehen.

— Bei der Weihnachtsfeier der Jugendgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland wird Krautstein Alexandra Väder den Engel singen. Die Weihnachtsfeier ist am 24. Dezember zum hundertsten Male wiederholt.

— Dem Andenken an Werner v. Siemens, dessen Geburtstag am 13. Dezember zum hundertsten Male wiederholt, ist das lobend erachtene Heft 20 des "Technischen Journal" gewidmet. Aus der Feder des bedeutenden Vertreters der Technik bringt es eine Reihe von Aufsätzen, die den Werdegang des gewaltigen Mannes vor Augen führen und von der überwältig

ist erforderlich, da nach zweijähriger Tätigkeit die Betriebsmittel u. a. noch immer durch unbegründete Vorwürfe in der Erfüllung ihrer vaterländischen Aufgaben beeinträchtigt wird.

Bom mitteldeutschen Brauereibetrieb. Die Lage des mitteldeutschen Brauereibetriebes im Monat November 1916 ist kurz dahin zusammenzufassen, daß bei lebhafter Nachfrage infolge des außerordentlich starken Wagenmangels die Leistungsfähigkeit der Werke nicht voll ausgenutzt werden konnte und umfangreiche Stapelungen vorgenommen werden mußten. Die Lagerhäuser können weitere Stapelungen kaum noch aufnehmen. In verschiedenen Beiträgen wurden Nebenkunden und Sonntagsmärkte, die in der Hauptstadt zu Reparaturarbeiten angenommen wurden, verfahren. Stellenweise bedingte die ungurende Wagenbegrenzung die vorübergehende Einstellung des Bruttobetriebes.

Sächsische Rentenversicherungs-Kasse zu Dresden. Im Monat November 1916 sind bei der Anzahl 31 Personen mit 119 Einlagen im Gesamtbetrag von 86 729,80 M. versichert und auf 30 teilweise Gütekosten 9675,85 M. nachgezahlt worden. Dagegen wurden an Renten 3921,95 M. ausgezahlt.

Großherzogliche Rentenversicherungs-Kasse zu Dresden. Im Monat November 1916 wieder 5 % Dividende auf die Vorzugaktionen vor, während die Stammaktien wieder leer ausgehen, bei um 25 000 M. erhöhte Abschreibungen.

Dormitium Union-Brauerei Witten-Gesellschaft. Nach dem Bericht des Vorstandes für 1915/16 war die Gesellschaft trotz der bedeutenden Einschränkungen in der Getreide-Zulieferung und der sonstigen Vertriebschwierigkeiten in der Lage, einfaßlich ebenso hohe Rückerlöfserungen an die Prezessverwaltung anzubringen, um 20 % des Betriebsabflosses zum Verstand zu bringen. Für das laufende Geschäftsjahr erscheinen die Auskünfte der Brauindustrie in recht ungünstigem Stande. Der nach Abzug der Abschreibungen von 588 000 M. (214 288 M.) verbleibende Nettoertrag von 1 177 199 M. (1 134 082 M.) soll wie folgt verwendet werden: Beamten- und Arbeiterversicherungsfonds 9679 M. (11 000 M. vor Auflösung des Nettoertrags), Zofonbau 40 000 M. (11 000 M. Dividende von 4 000 000 M. gleich 900 000 M. (wie im Vorjahr), Renten an Aufsichtsrat und Vorstand, sowie Gratifikationen und Wohltätigkeitsausgaben 165 000 M. (wie im Vorjahr), Vortrag auf neuem Rechnung 1 826 519 M. (1 400 000 M.).

Hoffnungwerk Witten A.-G. in Herzebrock-Dortmund. Die Gesellschaft bringt für 1915/16 aus dem 6422 M. verbringenden Nettoertrag eine Dividende (aus 1. V. 4 %) nicht zur Verteilung. Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, ist die Gesellschaft bis zum Frühjahr in allen Abteilungen mit Aufträgen verdeckt, jedoch lasse sie über den Verlauf des neuen Geschäftsjahrs bestimmte Angaben nicht machen.

Reichsbahnmittel-Werke G. m. b. H. in Regensburg. Unter dieser Firma hat sich, nach den "A. A. R.", eine Gesellschaft mit 8 Millionen Mark Stammkapital gebildet, an der das Deutsche Reich, das Königreich Bayern, die Stadt Regensburg, die Kaiserliche Malzklasse-Gesellschaft, der landwirtschaftliche zentralstaatliche Bauernverein Dr. Helm und die Deutsche Getreide-Aktiengesellschaft beteiligt sind. Auch die drei ersten Münchner Banken sind an der Gründung interessiert. Die Gesellschaft bewirkt die Herstellung eines Kraftfuttermittels nach einem sehr günstig beurteilten neuen Verfahren, sowie die Verarbeitung von hochwertigen Nebenprodukten, wie Leicht- und Schwefelkohle (Keton). Erster Geschäftsführer der Gesellschaft, welche größere Anlagen errichtet wird, ist Bankdirektor Schröder.

Pilsener Genossenschafts-Brauerei. In der am 10. d. M. in Pilsen unter Voritz des Königl. Sächs. Kommerzienrats Everling abgehaltenen Hauptversammlung wurde berichtet, daß das Unternehmen in seiner Entwicklung günstig vorwärts schreite, alle durch den Weltkrieg geschaffenen Schwierigkeiten blöder gut überwunden hat und mit einem ansehnlichen wertvollen Bestande von Malz und Bier in das neue Geschäftsjahr eingetreten ist. Der bildherrige Direktor Dr. Freund hat seine Tätigkeit für die Brauerei am 1. September aufgegeben, um einen Posten als Direktor der Allgemeinen Depositen-Bank in Wien anzunehmen. Die vom Verwaltungsrat vorgeschlagene Dividende von 9 % wie im Vorjahr wurde genehmigt und gelangt ab 2. Januar 1917 zur Auszahlung. Die jahrgangsgemäß ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder Stadtrat Appel, Kommerzrat Levitt, Dr. Schanger und Dr. Niedl wurden wieder- und an Stelle des auf sein Amt verzichtenden Dr. Käsch der Kaiserliche Rat Dobner, Dr. Käsch, ernannt. Die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates ergab die Biedermann des Kommerzials Everling als Präsident, des Stadtrats Appel als erster Vizepräsident und des Kommerzials Veit als zweiter Vizepräsident.

Die Schwiegereien gegen die Abwälzung des Barrenumstamps. Der Ausdruck des Vereins Deutscher Schwiegereien hat sich auf den Standpunkt gekehrt, daß die Schwiegereien ihren Kunden den Umlaufstempel so lange in Rechnung stellen müssen, wie die Poststempelstanzan den Umlaufstempel den sie zu zahlen haben, auf die Schwiegereien abwälzen. Die Schwiegereien werden diesen Standpunkt aufzeigen, wenn der Reichstag einwandfrei bestimmt, wer die Umlaufsteuer zu zahlen hat, oder wenn die Poststempelstanzan selbst die Umlaufsteuer nicht mehr auf die Schwiegereien abwälzen.

Vorsicht bei Auslandszahlungen. Wie fortwährend die Vorschriften über den Devisenverkehr mit dem Ausland beobachtet werden müssen, beweist ein Fall, der kürzlich der Crefelder Strafgericht vorlag. Ein Crefelder Kaufmann schuldet im August 1916, zu einer Zeit also, als der Geschäftsvorlehr mit Italien noch nicht verbunden war, einer italienischen Firma 15 000 Lire. Zur Begleichung dieser Verbindlichkeit veranschlagte er seine Crefelder Bankverbindung, einem Schweizer Bankhaus 12 000 Franken zu überweisen; er selbst erfuhr das Schweizer Bankhaus, diese 12 000 Franken, die dem damaligen Werte von 15 000 lire entsprachen, der italienischen Firma zu übermitteln. Die Überweisung des Betrages an das Schweizer Bankhaus hatte die in der Bundesstrafverordnung vorgesehene Kontrolle passiert, trotzdem wurde dem Crefelder Kaufmann, dessen Schreiben an die Schweizer Bank in die Hände der Behörde gelangt war, zur Vollstrafe gelegt, gegen die Bundesstrafverordnung in strafbare Weise verstochen zu haben. Er habe, so wurde erklärt, durch die Überweisung an die Schweizer Bank dort ein Guthaben erlangt, und über dieses Schweizer Guthaben habe er in verbrecherlicher Weise verfügt. Das Gericht kam, nach dem "B. T.", allerdings zu einer Freisprechung, da es sich hier um kein Guthaben im Sinne der Bundesstrafverordnung handle, insbesondere aber auch deshalb, weil sich der Angeklagte in einem sogenannten "zivilem Recht" befunden habe. Dummerhin mahnt der Fall jedoch zur Vorsicht.

Wien 12. Dezember. Getreideamt. Weizen per Deztr. —, do. Dach Winterweizen Nr. 2 173, do. Nr. 1 Rothen (Durch) 191. Weiz: Spring-Wheat cleato (neu) 7,90—8,10.

Chicago, 12. Dezember. Weizen per Dezember 154, per Mai 166%, per Juli 142. Hafer per Dezember 87%, per Mai 89%, per Juli 89%. Mais per Dezember 49, per Mai 52%.

Neuaustr. 12. Dezember. Rafftee Nr. 7 Iota 91% per Dezember 8,10, per März 8,47, per Mai 8,02, per Juli 8,72. Rafftee 100% 66 000 Sad.

Neuaustr. 12. Dezember. Baumwolle solo middling 18,35, per Dezember 18,42, per Januar 18,62, per Februar 18,64, per März 18,77, per April 18,85, per Mai 18,96, per Juni 19,08, per Juli 19,02, per August 18,88, per September 17,97. Zuhören in den Altmühlischen Höfen 7000 Ballen. Zuhören in den Gütern 20 000 Ballen. Zuhören in den Oberschwäbischen 16 000 Ballen. Zuhören im Innern 10 000 Ballen. Export nach Georgien 2000 Ballen. Export nach dem Kontinent — Ballen.

Ronkate, Zahlungseinrichtungen usw. **Gesells:** + Mineralwasserfabrikant Benno Curt Krause, Großhadern. **Wobauer Genossenschafts-Brauerei,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation, Wobau.

Uhrenschäffle: Altmann Ernst Werner Nach. Uhrenschäffle Hermann Kohlbeck, Detmold. + Apotheker Franz Capelle, Arzneimittel (Militär), Breslau. + Schlossermeister Alois Vogelkrell, München. Kaufmann Steinhold Waldbau, Neukettin. + Maurermeister Karl Heinz, Wilhelmschütte, Pforzheim.

Nur unsere Hausräume.

Was essen wir morgen? Möhren und Kartoffeln.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz!

Spenden werden entgegengenommen in Dresden-U., Jungbuschstraße 17, I.

Aerztliche Personal-Nachrichten

Während meines Urlaubs, vom 19. Dezember bis 14. Januar, werde ich vormittags von 10—1 Uhr Sprechstunde halten, Sonntags nur von 11—1 Uhr.

Dr. Pürckhauer,

Spezialarzt für Hautkrankheiten,

z. Zt. Marinesabarszt im Felde,

Schiessgasse 3, I.

Zahn-Arzt Homilius

jetzt allein

Dörerplatz 8, I.

Sprechzeit 9—4, Sonntags 1/10—1/11. Fernruf 27570.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Um auch in diesem Jahre 70 sehr bedürftigen, kinderreichen Familien (4—12 Kinder) im Erzgebirge, deren Ernährung seit Anfang des Krieges im Felde stehen, eine Weihnachtsfreude machen zu können, werden freundliche Spender gebeten, Kleidungsstücke, Spielwaren, Nahrungsmittel, Geld bis M. d. M. zur Weiterbeförderung abzugeben.

Dresden-U., Marshallstraße 4, 2.

Frau Oberstabsarzt Dr. Enzmann.

Holz-Versteigerung

20. Dezember 1916, vormittags 1/10 Uhr,

Gasthaus zum Bahnhof in Röhrisch.

96 im Scheite, 80 m. Knippl., 20 m. Jaden, 77 im Nestle,
Schläge: Abt. 6, 35.
Königl. Forstrevierverwaltung Dresden zu Röhrisch.
Königl. Forstrevieramt Dresden.

12. Dezember 1916.

Kontoristinnen.

Praktische u. theoret. Vorbildungs-Kurse beginnen
Ostern. Nach Absolvierung erhalten junge Mädchen
v. 15 Jahren Monatsgehalt v. 30, 40, 50 Mk. u. mehr.

Prosp. frei. Fernspr. 1922.

Handels- u. gewerbli. Fortbild.-Schule

von E. Schlegke.

Altmarkt 13.

Bermüdtes.
** Nicht Söhne auf Ueland. Eine besondere Untersuchung hat der Kaiser dem Tuchmacher Theodor Richter in Neudamm aufstellen lassen. Richter bat seit Kriegsausbruch dem Vaterland zehn Söhne zur Verfügung gestellt, und der erste sieht seiner Einberufung zur Fahne entgegen. Während einer der Odenperiode fand, geriet ein anderer in Gefangenschaft. Um nun alle seine Söhne wieder um sich versammeln zu können, schrieb Richter, der nicht in glänzenden Verhältnissen lebt, ein Schreiben an den Kaiser mit der Bitte, seinen acht Söhnen einen Weihnachtsurlaub erteilen zu lassen. Der Kaiser ließ Richter zunächst ein Gnadengeschenk von 300 Mark aufstellen und die Urlaubsfrist den ausländigen Borgeleuten überweisen. Jetzt hat Richter die Nachricht erhalten, daß seinen Söhnen der vom Vater erbetene Weihnachtsurlaub bewilligt worden ist.

** Explosion in einer amerikanischen Fabrik. Am Montag abend ereignete sich in der Fabrik Actina Chemical Company im Hafen Pitt eine Explosion. Drei Personen wurden getötet. Eine Person wurde unter dem Verdacht der Mischung an dem Anschlag verhaftet. Die Polizei sucht nach weiteren Mischung. Es wird berichtet, daß vor der Explosion im Hafen Pitt alle Lichter ausgingen. Man glaubt, daß dies ein Warnungssignal für die Verschwörer war, damit sie die Fabrik rechtzeitig verlassen sollen. (W. T. B.)

* Siemens' Sieg auf der Cheopspyramide. In dem umfassenden Lebensbild Werner v. Siemens', das Arthur Körte demnächst erscheinen läßt, geschieht auch einer charakteristischen Episode Erwähnung, die berechtigt für das genialen Elektriker einwohnende "Qualitätsbedürfnis" zeugt, daß ihn trieb, auch die kleinste Erscheinung in Einklang mit seiner wissenschaftlichen Erkenntnis zu bringen. Siemens war auf einer Orientreise zur Auslegung eines Kabels durch das Ausbleiben des Kabelschiffes zu einem unfreiwilligen Aufenthalt in Kairo gezwungen worden, den er zu einem Ausflug nach der Cheopspyramide benützte. Der alte Wüstenwind, der sich bereits während des Kaisers nach dem Denkmal erhoben hatte, war, als Siemens und seine Gefährten von den Beduinen in üblicher Weise auf die Spitze des Pyramiden zu einem unerwarteten Aufenthalt in Kairo gezwungen worden waren, zum Sturm angewiesen. Siemens' Charakter zeigt es nicht, daß sich dem Heulen des Sturmes ein zärtliches Verhältnis befreundete, das er sofort als eine elektrische Erscheinung ansprach, eine Annahme, die ihm der singende Ton bestätigte, den das Heulen eines Kindes über seinen Kopf erischen ließ. Den auf den Stufen wochenden Arabern war die Erscheinung erstaunlich vertraut, denn auch sie erkennen die ausgetretenen Kinder mit dem Auge: "Geben!", einem Worte, das den Namen des Windes bezeichnet. Siemens' äußerte nun nicht, sofort eine Reihe von Experimenten vorzunehmen, über die er seinerzeit in "Poggendorf Annalen" eingehenden Bericht erstattet hat. Vor allem fügte er sich eine leistungsfähige Leidener Flasche heraus, indem er eine gefüllte Weinflasche mit metallisch belegtem Kopf in ein angenehmes Stück Papier hülste. Aus der über den Kopf erhobenen Flasche konnte er laut klatschende Faulen von etwa einem Zentimeter Schlagschweife ziehen. Aber diese Leidener Flasche sollte ihm auch in der Folge als Verleidigungswaffe tödliche Dienste leisten. Seine Experimente hatten nämlich das lebhafte Misstrauen der Araber erregt, die nach einer kurzen Beratung Siemenses' Begleiter packten, um sie gewaltig hinunterzuberdern, während der Scheich der Araber Tribut sich Werner v. Siemens' gehörte hatte, um ihm durch den Dolmetscher mitteilen zu lassen, daß alle sofort die Pyramide verlassen müssten, weil sie offenbar Zauberei trieben. "Als ich mich weigerte," erzählt Siemens, "der Aufsichtsrat Holz zu leisten, griff der Scheich nach meiner linken Hand, während ich die Rechte mit der gut armierten Flasche — in offenbar beschwörender Stellung — hoch über den Kopf hielt. Diesen Augenblick hatte ich abgewartet und senkte nun den Flaschenkopf langsam seiner Faust zu. Als ich sie berührte, empfand ich sehr eine heftige Erhitzung, nach der zu schließen der Scheich einen gewaltigen Schlag erhalten haben mußte. Er fiel lautlos zu Boden und es vergingen mehrere, mich schon angstvoll machende Sekunden, bis er sich plötzlich laut schreiend erhob und brüllend in Niesensprüngen die Pyramidenhufen hinab sprang. Als die Araber das sahen und des Scheichs fortwährenden Ruf „Zauberei!“ hörten, verließen sie sämtlich ihre Opfer und führten ihn nach. In wenigen Minuten war die Schlacht entschieden und wir unbedingt Herren der Pyramide. Jedermann ist Napoleon der „Sieg am Fuße der Pyramide“ nicht so leicht geworden wie mit der meinigen auf der Spitze.“

* Der Idealbaum. Unter den Pflanzensorten, die bei richtiger Behandlung und Nutzung den Menschen wahrer Reichtümer zu liefern vermögen, stehen die Maulbeere ergänzend an erster Stelle. So bildet der Maulbeerbaum die Grundlage für die ungeheure Seidenindustrie, da die Seidenraupen ausschließlich von seinen Blättern leben. Ein anderer zur Gruppe der Maulbeergewächse gehöriger Baum, nämlich der Feigenbaum, ist in Afrika und Europa ein außerordentlich wichtiger Nahrungsspende. Ein Gewicht, das man aber geradezu als Idealbaum bezeichnen könnte, ist, wie die „Volkszeit“ bemerkt, der den Maulbeergewächsen eng verwandte Brotsfruchtbaum, der auf den Südeisenen und Molukken gedeihet. Die Früchte sind im Durchschnitt großartig, werden noch vor der Reife abgenommen und geschält und von den Gingeborenen in Blätter gewickelt und dann zwischen heißen Steinen gehoben. Dies ähnlich wie Bananen hängende Speise ist äußerst nahrhaft. Auch sonst geht nichts an dem Brotsfruchtbaum verloren. Selbst die Kerne sind essbar, das Blatt dient zur Herstellung von Seug, das sehr leicht zu allerlei Gerichten verarbeitet. Die Ausnutzung dieses Idealbaumes ist bei den Südsiedlungen so vielfältig, daß 8 bis 10 dieser Bäume genügen, um eine ganze Familie von täglichen Alltagsarbeiten zu befreien. Gerade angesichts der gegenwärtig in fast allen zivilisierten Ländern notwendigen Beschränkungen erscheint ein Baum paradiesisch, der seinen Besitzer aller Mühen und Arbeiten enthebt.

Fortschreibung siehe nächste Seite.

Porzellan
Steingut, Glas, Kristall-
Gebrauchs- u. Ziergegenstände
Königl. Hofstie.
Anhäuser,
König-Johannstr.

Eine vornehme, edle
Herrenzimmer-Einrichtung
m. Kübelstiefelhof 1. 1150. A. z. ver.
Jentsch, Hauptstraße 8, 1.

Kochkisten
Kochkistentöpfe
Donath,
Dippoldiswalde-Blick 2.

Deutsche „Haarschart“
Rasierklingen
Best. Erich f. Gillette, pass. zu
Gillette, Luna u. w., 12 St. 3,4
Gebr. Hößler, Grunaer Str. 18.

Die neue Armband-Uhr
gediegen und formenschön
100 verschiedene Ausführungen.
Gold-Silber mit und ohne
Leuchtziffern.
Treppenhauer
Seestraße 1

* Der Übergläubische als Lebenstreter. Nach einem in England verhenden Übergläubischen darf ein Streichholz nur zum Anzünden von zwei Zigaretten dienen. Wenn man auch eine dritte Zigarette mit demselben Streichholz in Brand sticht, soll dies unweigerlich Unglück bringen. Dieser Übergläubische hat, wenigstens behauptet dies das "Journal", längst einem Tommy das Leben gerettet. In einem Beobachtungsstand bot ein englischer Soldat seinen beiden Kameraden Zigaretten an; entzündete hierauf ein Streichholz und brachte damit zwei der Zigaretten in Brand. Als auch der dritte Soldat sich dem brennenden Streichholz näherte, stieß der übergläubische Tommy ihn mit einer hastigen Bewegung zurück. Gerade in diesem Augenblick aber pfiff eine Gewehrkugel vorbei, die den Soldaten unbedingt getroffen hätte, wenn er nicht zurückgewichen worden wäre. Mit Berufung auf diesen "von einwandernden Zeugen übergläubigem" Vorfall rät das Journal, dass auch die Voitius sie darum bitten sollten, drei Zigaretten mit ein und demselben Streichholz in Brand zu steken.

* Lode und das Kartenspiel. Der Philosoph Locke hand in albernsten Beziehungen zu den bedeutendsten politischen Kapitänen Englands in der damaligen Zeit, wie Lord Shaftesbury, Herzog von Buckingham und anderen mehr. Aber auch hier bewahrte er sich seine Freimütigkeit, welche ihm im Verlust auszeichnete. Eines Abends war er bei Lord Shaftesbury, und bald sahen die meisten Anwesenden, zum Ärger Lodes, bei den Karten. Locke selbst, der nie spielte, setzte sich zu seinem Gastgeber an den Spieltisch und machte fortwährende Notizen. "Aber was in aller Welt treiben Sie da, Lode?" rief endlich der Lord. "Ah," erwiderte Locke sehr ernsthaft, "ich habe immer gehört, dass man aus den Unterhaltungen flugler Männer so viel Rügen zu Achten vermag. Ich notiere mir hier nur Ihre Wünsche. Wollen Sie einige Proben daraus hören?" Man legte die Karten zur Seite, und der Philosoph begann seine Vorlesung, um sie indes schon nach wenigen Minuten wieder allgemeinem Gelächter der Herumstehenden zu schließen, so komisch erschienen die beim Spiele hingeworfenen Neuerungen. Shaftesbury aber fühlte die Lehrkraft des Lodes den Kartenspielern geben wollte, und erklärte, dass er niemals wieder eine Karte in die Hand nehmen würde.

Sportnachrichten.

Auszeichnungen Dresdner Sportleute. Das Elterne Kreuz 1. Kl. erhielt Oberjäger Kurio Weiß von der Spiel- und Sportabteilung Dresden im Allgemeinen Turnverein. Das Elterne Kreuz 2. Klasse wurde Max Kästle (Dresdner) und Unteroffizier Alexander Lang (Dresdner Sport-Klub) verliehen. Der bekannte Dresdner Tennisspieler Dr. Gustav Bergmann ist zum Oberfeuerwehrmann befördert worden.

Erstklassige Fußballspiele am Sonntag. Rossener Brücke: Dresdenia gegen F.C. Haldenburg; Windmühlestrasse: Dresdner Sport-Klub gegen Verein für Bewegungsspiele; Strehlenhäuserstrasse: Guido-Autu gegen Spielvereinigung und in Mildenau (Straßenbahnhof): Brandenburg gegen Sachsen. Die Spiele beginnen sämtlich um 2 Uhr.

Ein zweites Hallensportfest veranstaltet die Spiel- und Sportabteilung Dresden in den kommenden Freitagabend in der Versammlungshalle des Allgemeinen Turnvereins an der Permoserstraße. Die Sportarten sind bereits in Angriff genommen worden.

Die Spield- und Sportplatz-Gefechtsausübung bildeten noch einen wichtigen Punkt der Beratungen im Wettkampf-Ausschuss des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele. Zur Erörterung wurden die Entwürfe eines Reichsgefechts, verfaßt von Dr. Wagner, dem Sondikus des Groß-Deutschen Schwedens, und eines Landesgefechts, verfaßt von Generalmajor Carl Tietz. Beide wollen u. a. jede Gemeinde dazu verpflichten, im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl Spielplätze zur freien Nutzung anzulegen und zu unterhalten, und zwar mit dem Gesamtflächeinhalt von etwa 4 Quadratmeter auf den Kopf der Bewohnerung. Auf diesen Plätzen sollen sich sowohl die Schulkinder tummeln, wie die Erwachsenen von etwa 16 bis 40 Jahren ihre Freizeit abhalten können. Seitens des Reichsministers Hinz, des Secretaries des preußischen Kultusministeriums, wurde den Erörterungen reges Interesse entgegengesetzt, und auf seine Anregung hin soll das gesamte Material zur Begründung der geordneten Freizeitläufe zusammengetragen werden. Mit dieser Aufgabe wurde ein Ausschuss bestehend aus den Herren Dr. Martin, Heymann (Deutscher Fußball-Bund) und Schöning (Deutscher Golf-Club-Verein) betraut. Nach Berichtigung soll dann der Dienstliche Gesetzentwurf dem Kultusministerium überreicht werden. Die häufige Einführung der Sommerzeit soll wegen ihrer günstigen Einwirkung auf das Sportleben in einer Eingabe gefordert werden.

Bücher-Neuheiten.

Mit der Garde im Süden. Feldbriefe und Kriegsberichterstatter von Dr. Theodor Obermann, Domäne zu Halle (Saale), vom 1. Oktober 1914 bis 1. September 1915 freiwilligen Feldgerichtlichen bei der 4. Garde-Infanterie-Brigade. Mit vielen Kritikstellen und mehreren Uebersichtsnotizen. Herausgegeben durch Theodor Obermann, Halle a. S. Ein im Stehgeworbener Zeitschriftenehrenden Mann verlässt sein Amt, seine Familie und die Ruhe des Schreibstuhles, um dran an den Fronten den Helden, die für Freiheit, Vaterland, Familie und Heimat kämpfen, verwundet werden und fallen, die Leidenschaften des Glaubens zu bringen. Er läßt aus das Blut mitgenommen, das das wechselseitige Betriebsleben des Feldgerichtlichen bringt und besonders ihm gewährt, der den jüngsten Heldenallerkritiken, die sich selbst mit Gott für Kaiser und Reich das Schwert gegeben haben, treuer Hüter, Religionslehrer und Mitterzieher war. Der früher erschienene Band "Mit der Garde im Westen" hat eine ausgesuchte Aufnahme im Heere gehabt. Beide Einzelbände sind nunmehr auch in einem Bande erhalten.

Der Berlin von Wilhelm Kübler in Minden im Böhmen zeigt den bekannten, von Konteradmiral Plüddemann begründeten "Führerischen Illustrierten Kalender für 1917" an, der nunmehr zum 17. Male erschienen ist und durch seinen interessanten, reich illustrierten Inhalt (224 Seiten Minden, mit 4 Illustrations-Beilagen auf Karton und über 100 Abbildungen im Text) alt und jung wieder erfreut und auf Tausenden von Geschäftsstellen zu finden sein wird. Der Inhalt ist jedoch außerordentlich reichhaltig. — Im selben Verlag erschien: "Deutsches Feldblatt in der Zeit", herausgegeben von Wilhelm Kübler, 192 Seiten Text. Dies Buch mit seinen wunden Bildern der Heldentaten unserer Blauladen verdient rechte Verbreitung. Es wird allen Freunden unserer unvergleichlichen Heimat große Freude bereiten.

Das zweite lustige Buch der "Siller Kriegszeitung". Der Verlag der "Siller Kriegszeitung" löst ein neues Werkchen erstmals, "Das zweite lustige Buch", das mit noch reicherem Bildschmuck versehen ist als sein Vorgänger. Von den in dem ihmudigen Bändchen enthaltenen, mit Bildschmuck von Karl Arnold verfeinerten Beiträgen seien besonders die lustigen Geschichten aus dem Front- und Glappenlande hervorgehoben: "Am Rio" — "Schreckliche Moritat in München" — jeder sein eigener Wahrzeichen! — "Die verrückte Monarchie" und der törichte Feldpostbot an die "W. A." Abenteuer des Inspektor Bräck in Zillen.

Wolf Überländer. Weiteres und Ernstes. Aus Papier: Skizzenmuster. Umstellungen von Nörben und zentralindischen Stoffformen. Aus Pädagogik: Allerhand Spielzeug, Unterläufe und Nörbe. Aus Bildkunst: Reisenspiel, Nörbe und Schalen. Aus Buch: Unterläufe, Schalen, Taschen und Schuhe. Mit 32 Abbildungen auf 16 Tafeln und 184 schematischen Zeichnungen. Verlag von Dr. W. Leibnitz, Leipzig und Berlin. Da es bisher in der Handwerksliteratur an einem Buch fehlte, das über die Technik des Flechtfleins und ihre verschiedenen Anwendungen in einer für welche Zwecke geeigneten Form unterrichtete, wird das Ergebnis des vorliegenden Buches, das aus langjährigen Untersuchungen an der Hamburger Kunstuwerke-Schule hervorgegangen ist, besonders beachtigt werden, erfüllt es doch ein außerordentlich reizvolles und dankbares Arbeitsgebiet, das Frauen, jungen Mädchen und auch Kindern, ja nach Schwierigkeit der Ausführungen, reiche Gestaltungsmöglichkeiten gewährt.

Auch das Handwerksunterricht an den Schulen erfordert durch das Buch eine wertvolle Bereicherung. Besondere Beachtung aber darf als Anleitung für die Flechtkünste der Vermundeten zu den Zigaretten zugemessen werden. Ebenso wird es bei Unterweisung der Blinden gute Dienste leisten.

Aktiengesellschaft Lauchhammer.

Bekanntmachung

betreffend

die Ausübung des Bezugsrechtes auf Mark 3000000,— neue Aktien der Aktiengesellschaft Lauchhammer.

Die am 4. November d. J. abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft Lauchhammer in Nieda hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von A 1000000,— auf A 1300000,— durch Ausgabe von 3000 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je A 1000,— zu erhöhen.

Die neuen Aktien haben nach Verhältnis der Nennbeträge mit den bisherigen Aktien gleiche Rechte und nehmen insbesondere an der Dividende vom 1. Juli 1916 ab auf teil. Das Stimmrecht in den Generalversammlungen wird von den bisherigen und den neuen Aktien nach Verhältnis der Nennbeträge der Aktien ausgeübt.

Die beschlossene und durchgeföhrte Erhöhung des Grundkapitals ist am 28. d. M. in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Nieda eingetragen worden.

Die neuen Aktien sind auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung an die Dresdner Bank in Dresden fest begeben worden mit der Maßgabe, dass sie von dieser den Besitzern der bisherigen Aktien zum Kursie von 155 % frei von Zwischenzinsen zum Bezug gegen sofortige Zahlung des Preises angubieten sind.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der bisherigen Aktien hiermit auf, das ihnen gestehende Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

1. Auf je A 10000,- bisherige Aktien können A 3000,- neue Aktien bezogen werden.

2. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes

vom 2. bis zum 30. Dezember d. J. einschließlich

an den Wochentagen während der üblichen Geschäftsstunden

in Dresden bei der Dresdner Bank,

• Berlin • Dresdner Bank,

• Leipzig • Dresdner Bank in Leipzig

auszuüben. Zu diesem Zweck sind die bisherigen Aktien ohne Dividendencheinbogen mit zwei gleichlautenden Unmelscheinbogen, zu denen Vorbrüche bei den Bezugsstellen erhaltlich sind, zur Abstempelung einzureichen. Zugleich mit der Einreichung ist der Bezugspreis von 155 % mit A 1550,— für jede neue Aktie über A 1000,— bar einzuzahlen. Den Schlüsselcheinbogen trägt der beziehende Aktionär. Über jede Einzahlung wird auf einem der beiden Unmelscheinbogen, welcher alsdann dem Einreicher zurückgegeben wird, quittiert. Die eingereichten bisherigen Aktien werden abgestempelt ebenso zurückgegeben.

3. Die Ausübung der neuen Aktien an den beziehenden Aktionär erfolgt gegen Rückgabe des mit der Quittung über die vorangegangene Einzahlung versehenen Unmelscheinbogens.

Nieda/Dresden, den 29. November 1916.

Aktiengesellschaft Lauchhammer.

Dresdner Bank.

Unterkleidung

für

Damen, Herren und Kinder

— Niederlage von Dr. Lahmann- und Professor Dr. Jäger —

Socken Reform- und Schlupf-Hosen Strümpfe

Große Auswahl, auch ohne Bezugschein

W. Metzler

Altmarkt.

Julius Blüthner's

Piano-Magazin

Fernruf 16378

Dresden, Prager Straße 12

Fernruf 16378

Flügel und Pianinos

des Kaiserl. und Königl. Hof-Pianoforte-Fabrikanten Julius Blüthner in Leipzig.

Das schönste Geschenkwerk zu Weihnachten für jedermann

Soeben ist erschienen:

Arthur Fürst und Alexander Moszkowski

Das Buch der 1000 Wunder

Umschlag- und Einbandzeichnung von Lucian Bernhard. Geh. 8 Mark, in Leinen geb. 8-Mark-Reicher, hochinteressanter Inhalt. Vornehmste Ausstattung. Billiger Preis. In den Buchhandlungen einzufinden und zu kaufen. Verlag von Albert Langen, München.

Die Firma Tröstler Nachf., Hof, König-Joh.-Str. 2, bringt ein neues Modell „Sister“, welches rasch aber trotzdem auswechselbare Manschetten hat und durchaus kostengünstig so lange tragbar ist, wie ein gewöhnliches Hemd mit festen Manschetten. Bei dem großen Nachteil an Manschetten und Kragen ist es jedoch, alle Hemden mit „Sister“-Manschetten zu verkaufen. Preis M 1.25 pro Hemd.

Paar S.-Schuhe, Gr. 39 oder 40, woll. Unterwäsche und Strümpfe, wenn auch etwas teuer, zu laufen gelacht. W. Off. erb. höchst Fr. Seifert, Pfotenbauerstraße 34, Hh. r.

Gas-Bügeleisen empfiehlt billig Hermann Günkel, Eßengasse 2.

es nicht einmal, wie der Schlitten in den Hof fuhr. All das, was sie in diesen Tagen erlebt hatte, legte sich wie ein schmerzender Ring um ihr Haupt. In heißen Tränen barg sie ihr Antlitz in ihren Kissen. (Fortsetzung folgt.)

Weihnachten 1916.

Ein Zwiesgespräch.

Mädchen:
Wie ist sie anders doch gekommen,
Die Weihnachtszeit, sonst so vergnügt,
Aun und der Bruder ward genommen,
Der fern in fremder Erde liegt.

Bergangs'nes Jahr noch, welche Freuden
Entstanden sind, als mit Gedacht
Die Leben, flehten Heimlichkeiten
Für Weihnacht wie zurecht gemacht.

Und heut! Der Vater sitzt und müde
Geht ernst und stolidos seinen Gang;
Und, o, die Mutter, Gott behüte,
Die Mutter, sie wird uns noch frant.

Ich lasse meine Hände rasten,
Die Strümpfe bleiben ungestrickt. —

Hör auf mit Deinem Tabakskosten,
Er wird ja doch nicht fortgeschickt.

Knabe:
Nein, Schwesterlein, nicht mutlos werden,
Da bin ich anders als wie Du.
Wär unser Bruder noch auf Erden,
Er summte ganz gewiss mir zu.

Es gibt ja doch noch mehr Soldaten,
Denkt an des Bruders Kompanie,
An seine freuen Kameraden;
Nur's nicht für Herbert, ist's für sie.

Der Tabakskosten wird vollendet,
Der Vater hilft mit Tabak aus,
Und ist die Arbeit dann beendet,
Schid' ich sie gleich ins Feld hinaus.

Dresden, im Dezember 1916.

Mädchen:
Als Spender werd' ich Herbert nennen,
Als ob er's wär, der's ihnen schenkt,
Als ob, mag auch der Tod sie trennen,
Er noch im Himmel an sie denkt.

Mädchen:
Wie schön! Wie bist Du draus gekommen?
Wie fiel Dir nur dies alles ein?
Hast mir den Mantelknoten genommen;
Nun will auch ich recht fleißig sein.

Wie will ich jetzt die Zeit benötigen,
Nicht las ich mehr die Hände rübn.
Ach unter Heiden, die uns schügen,
Will herzlich gern ich etwas tun.

Knabe:
Et. Deine Arbeit kann ich brauchen;
Wie werden, draus kannst Du vertrau'n,
Des lieben Bruders treue Augen
Gut freundlich auf uns niederhau'n.

Sein Bildnis, ja, dies soll gehoben;
Stell' ich mit untern Weihnachtsbaum;
Er weilt ganz sicher, ungefechen,
Mit unter uns im gleichen Raum.

Beide:
Wir wollen uns die Hände geben,
Vertrösten, segt und allezeit
Wie unser Bruder brav zu leben,
Dann winkt auch uns die Seligkeit.

Der Herr im Himmel wird uns loben,
Und hierbei wir, eint' wird' geschw'n,
Dann feiern wir im Jenseits broben
Bereit ein frohes Biederleben.

Bernhard. Vorberger.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!

Das ist der Titel eines Buches, welches von Herrn Pastor Dr. Max Heber und von Herrn Stiftslehrer Gottlieb Schäfer in Dresden bearbeitet, im Verlag von Lenz & Strauch in Leipzig eben erschienen ist. Es will sein ein Handbuch von deutsch-evangelischem Leben. Und was es sein will, das wird es werden. Sein Inhalt ist so gediegen, reich, umfassend, für alle lehrreich, fördernd, erquickend, daß ein jeder, der es liest, den Gedanken haben wird: Das ist mal sein Buchendbuch, das gehört zu den besten. hat man es ausgedeckt, so möchte man es am liebsten gleich wieder von vorne anfangen, weil man sich beim ersten Lesen davon treiben ließ: „Wie schön wird der nächste Artikel sein!“ Das Buch braucht nicht empfohlen zu werden, es empfiehlt sich selbst und wird seinen Platz in jedem Haus, wo man auf gute Bücher hört, erobern und behaupten.

Die beiden Bearbeiter haben sehr treffliche Gaben gehabt, doch man nur wünscht, man möchte noch mehr von ihrer Hand daran haben. Die meisten Abschnitte aber sind von allen möglichen Autoritäten und Korporationen der verschiedenen Gedanken- und Geschichtsschreibung. Der erste Teil des Buches schildert durch Geschichten und Abhandlungen das Leben in Gott, wie es in den Sonnenhelden hineinführt, der zweite Teil das Leben in der Welt, wie es Sonnenhelden ist und sein will. Auf das Wohler, Wozu und Wie ist jeder Teil klar und verständlich, durch Beispiel und Gleichnis erläuternd, lebensvoll und kräftig Antwort.

Die ausgezeichnet schönen Bilder darin von Rudolf Schäfer, Ludwig Otto, Ludwig Richter, Wehl und Höde und die ganze, gediegene Ausstattung des Buches nehmen von vorherher schon ein für das Buch. Kommt man dies zusammen, so ist man erstaunt, daß das Buch nicht mehr als nur 4 Mark kostet. Das Buch will augleich eine Göde sein für das nächste Reformationsjubiläum und wird dazu vom Lutherverein dargeboten. Es ist aber schon, daß es jetzt schon erscheint und noch vor dem Fest, damit es noch mit auf den Weihnachtslist gelegt werden kann. Den beiden Herren, die es uns gegeben haben, wird es reichen Dank eintragen.

Pf. C. v. G.

Dresdner Schul-Reisszeuge

erstklassiges Fabrikat

in flachen Etuis, mit Samt gefüttert.

Stück 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,50,
4,50, 5,00 und 6,00.



Fachschul-Reisszeuge

Stück 3,50, 5,00, 6,00, 7,50, 9,00,
11,00, 14,00 bis 18,50.

Zirkelkasten und Reisszeuge, Stück 45 und 60.

Schul-Tuschkasten,

Fabrikat Günther Wagner, Hannover,
beste Qualitäten (Bleistiften),
mit 7 Grundfarben, Stück 30, 45, 55,-
mit 14, 18 und 24 feinen Farben, Stück 1,10,
1,80, 2,40.

Tuschkasten mit Pa. Aquarellfarben

in Tuben, mit 7 Tuben 90,-, mit 12 Tuben 1,60, in extra Prima mit 18, 16
und 20 Tuben, ohne und mit Palette, Stück 3,50, 4,25 und 5,50.

Pastell-Etuis mit Buntstiften enthaltend: 6 Stück 12 Stück
Stück 15 u. 30 u. 25 u. 75,-

Schul-Ranzen für Knaben und Mädchen

in Segeltuch und Pa. Kunstdleder mit Gummizug
oder Plüschklappe

Stück 3,00, 3,50, 4,25, 4,50, 5,00 und 6,50.

Rindleder-Tornister für Knaben und Mädchen Stück 11,-
Schülermappen, Rindleder, Stück 13,- und 15,-

Mappen für Schüler und Schülerinnen mit Schloß u. Handgriff
Stück 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Strasse 54, am Postplatz.

Donnerstag, den 14. Dezember 1916.

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Hanstein.

(19. Fortsetzung)

Der Forstmeister von Schwering stieg aus und trat in das Haus. Er war sichtlich in ärgerlicher Stimmung. Erst vor acht Tagen hatte er den Brief seines Neffen aus Kairo erhalten, der durch allerhand unvorhergesehene Umstände lange unterwegs gewesen war, und während er sich noch überlegte, was zu tun sei, hatte ihn die Nachricht überrascht, daß Paul Schimper selbst schon auf der Heimfahrt sei.

Der Forstmeister hatte ja schon an dem Abend gehabt, daß jenes Blädchen, von dem der Neffe ihm damals in Hamburg gesprochen, und Agnes ein und die selbe seien, und das war auch der Grund, warum er ihre Freiheit suchte. An diesem Abend war er auch überzeugt, daß Agnes den jungen Forstmeister widerließ. Dann aber hatte ihn der kurze Brief stürzlich gemacht, und ein zweites Schreiben von ihm war dann einfach unbeantwortet geblieben.

Und nun kam der Neffe! Er wollte doch wenigstens klar sehen, ehe er ihm einen Rat ertheile, und da er auf einer Dienstreise war, die ihn in der Nähe vorstieß, hielt er es für das Beste, persönlich nachzuholen.

Wie er nun in die Gaststube trat und Adolf sah, kam ihm dieser gelegen. Er hatte immer eine Vorliebe für den armen Menschen gehabt, den er für einen durchaus anständigen Charakter hielt, heute kannte der ihm vielleicht raten und einen unangenehmen Weg erkippen. So trat er denn auf ihn zu.

„Holla! Sie kommen mir gerade recht!“ Eine markige Stimme tönte Adolf entgegen und eine breite Hand streckte sich zum Willkomm aus.

„Herr Forstmeister!“ Dienststellen sprang er auf. Er hatte mit dem Baron Schwering noch nie an einem Tisch gesessen und erinnerte sich sofort wieder an seine unterordnete Stellung in Sonnenewen.

„Nehmen Sie hier, und wenn Sie nichts Besseres vorhaben, iché ich mich ein bisschen zu Ihnen.“ Der alte Herr drückte ihm auf seinen Platz zurück und winkte dem Kellner, doch er ihm keinen „ostpreußischen Maitrait“ an denselben Tisch brachte.

Nicht ohne eine kleine leile Genehmigung zu empfinden, bemerkte Adolf, welchen Eindruck es auf die anderen Gäste machte, daß der allbekannte Forstmeister seine Gesellschaft suchte.

„Wahrhaftig, ich freue mich, Sie zu sehen, denn gerade mit Ihnen möchte ich etwas besprechen.“

„Mit mir, Herr Forstmeister? Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Ja, hören Sie mal, die Sache ist nicht so einfach, und ich weiß eigentlich nicht recht, wie ich anfangen soll — ach was — los ans! Zagen Sie mal, wie stehen Sie mit Ihrer Tochter, Gräfin Agnes Weber?“

Wieder war Adolf verblüfft. Was war denn das? Jetzt fragt der Forstmeister auch noch an? Der kannte doch nicht mit der Tante im Bund? Oder sollte ...? Er hatte bemerkt, daß Agnes neulich sehr viel mit dem alten Herrn gesprochen, und er war es ja auch gewesen, der sie an die Tafel brachte. Einwas Schlechtes kannte von der Seite nicht kommen. So sagte er: „Ich danke, Herr Forstmeister, sehr gut.“

„Sagen Sie, das hab' ich mir gedacht. Sie hat auch neulich in eine Besprechung gemacht, als ob sie an Ihnen das neue Vertrauen hätte.“

Ein freundiger Ton lag in seiner Stimme, aber der alte Herr war viel zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, um darauf zu achten.

„Sagen Sie mal, mein lieber Freund, hat sie Ihnen viel von ihrem früheren Leben erzählt?“

„Jetzt schaute Adolf sein Gegenüber fragend an, und dieser verstand den Blick.“

„Na, so geht's nicht. Jetzt denken Sie, was will denn der Mensch?“

Einkommen-Sicherung und -Erhöhung.

32½ Millionen Mark Renten

zählte die

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden

seit ihrem 70jährigen Bestehen an ihre Mitglieder aus.

Abteilung A: Versicherung für Kinder und jüngere Renten mit aufgehobenen oder sofort beginnenden steigenden Renten.

Versicherung mit Kapitalabzug in **Abteilung B** sichert älteren Leuten sofortige, dauernd gleichbleibende **hohe Renten** bei vierjähriger Rentenzahlung.

Schriften und Auskunft erhält man bei der

Hauptgeschäftsstelle: Ringstrasse 25, I.

Für Weihnachten

Bezugscheinfrei!

Teppiche

nur gute Fabrikate in allen Arten u. Größen.

Tischdecken

Leinen, Gobelins, Plüsche.

Reisedecken

Plüsche, Kamelhaar etc.

(unter 50 M. gegen Bezugschein).

Fusstaschen

häusliche Auswahl.

Bettvorlagen

Tapestry, Plüsche, Bouclie.

Diwandecken

Große Auswahl bis 150 M.

Angora- u. Ziegenfelle

in allen Preislagen.

Läuferstoffe

Cocos, Bouclé, Velours etc. in allen Breiten.

Wachstuch-Tischdecken, -Auflieger, -Schürzen
als Wäscheersatz.

Linoleum

Teppiche in 5 Größen.

Läufer in verschiedenen Breiten.

Vorlagen in 5 Größen.

Rollenware für Zimmer, Küchen etc.

C. Anschtütz Nachf.

Altmarkt 15.

Einfach und günstig.

Haare

Wilsdruffer Str. 40, II.

Gute gebr. und neue

Pianinos

jetzt noch zu alten bill. Preisen,

dabei solche d. berühmten Weltfirm.

Sommer, Marienstraße 9, II.

Für gebrauchte

Weinkörbe

zahle per Kilo bis Mt. 2,-

Bahmig, Bohlendamm 1, 2

muß ich schon ganz offen sein. Also, mein lieber, halten Sie mich für einen anständigen Herrn?"

"Aber, Herr Vorsteher!"

"Zöhn, und glauben Sie, daß ich es mit Fräulein Agnes gut meine?"

"Wie sollte ich daran zweifeln. Sie haben es ja neulich bewiesen."

"Sie wissen vielleicht nicht, daß ich Ihren Vater kannte. Ich bin nun mal so ein altmodischer Mensch, der so was nicht vergibt, und es tut mir leid, Sie neulich so entwöhndigt zu sehen."

"Ich glaube, meine Tante meint es wirklich gut mit ihr."

"Es kam ihm sehr fremd vor, daß er heute so von ihr sprach, aber wie sollte er anders. Der Vorsteher, der wohl dachte, daß Adolf nicht zu sprechen sich traute, wie es ihm ums Herz war, lachte: „Die Gnadenante? Machen wir uns doch nichts vor! Wir kennen uns doch. Aber vor allem, meinen Sie es wirklich gut mit Ihrer Tochter?"

"Das tut ich von ganzem Herzen!"

Ein warmer Strahl strahlte aus seinen blauen Augen und in der Stimme lag wahres Gefühl.

Der Vorsteher nickte bestreikt.

"Dann geben Sie mir nur noch Ihr Wort, daß Sie über das, was ich Ihnen sag, mit niemand, auch nicht mit Fräulein Agnes und am allerwenigsten mit der Gnadenante, sprechen."

Adolf schmerzte es jetzt ordentlich, von der Tante in diesem Tone reden zu hören, den er doch selbst noch gestern gebraucht hatte, aber er hielt es für besser, davon nichts zu erwähnen. Er war zu gespannt, zu erfahren, wo der Vorsteher hinaus wollte.

"Na alle! Ich habe einen Neffen, der früher Assistent von dem Geheimrat Weber war, ein gewisser Doctor Schimper. Nun hören Sie mal zu. Ich glaube, zwischen dem und Fräulein Weber hat früher mal irgend etwas bestanden. Das heißt, natürlich nichts Unrechtes. Jedenfalls bekam ich neulich einen Brief von Fräulein Agnes, in dem sie mich batte, wenn mein Neffe aus Afrika zurückkommt, ihm unter keinen Umständen ihre Adresse zu verraten. Was soll ich nun tun? Mir kommt es ein Gedanke, ob es der beste Dienst wäre, den ich Fräulein Agnes zweien könnte, wenn ich das Geheimnis töte. Bei der Gnadenante kann und darf sie doch für die Tauer nicht bleiben, und ich vermute aus dem Briefe, daß sie den Doctor Schimper vielleicht gern bat und sich nur schämt, daß er, der sie in Wohnung im Hause des Vaters kannte, sie hier in einer — na sagen wir nur zufällig, ihrer unwürdigen Stellung wieder trifft.

Nun ist beklagter Herr inzwischen wirklich zurückgekehrt, und ich denke, er wird mich nachhören beziehen. Vielleicht wäre es die Schönste Lösung, wenn ich mal vorsichtig nachhören, und wenn auf der anderen Seite der Wunsch, Fräulein Agnes wiederzusehen, lebhaft ist, ihn gerechtzustellen. Was heißt, sich bauen, wenn es das Verhängnis gilt. Haben Sie sich erst mal einen ordentlichen Fuß gegeben, dann hört das Schicksal auf und er ist vielleicht der Prinz, der das arme Aschenbrödel erlöst. Weiß Gott, wenn ich mein Neffe wäre, ich überlegte es mir nicht lange."

Der Vorsteher war ein schlechter Beobachter, und zudem sah Adolf im Schatten, so daß der alte Herr nicht, daß des jungen Mannes Gesicht alle Erlebnisse und Leidenschaften in sinnlicher Fülle widergespiegelt.

Fast hatte er zu hoffen gewagt, daß der Vorsteher ihm gute Nachricht brachte und ihm ein neuer Verbündeter würde, nun sah er mit einem Male die goldene Hoffnungstrübe, die sein Herz erbaute, fraudend zusammenstürzen.

Wohl hatte Agnes in ihm auch von Doctor Schimper gehört, und sein eiferndstes Ohr hatte herausgehört, daß er ihr nicht gleichgültig gewesen. Nun war die Wunde ganz langsam verkarstet. Nun aber der junge Gelehrte zurück, um sie an sein Herz zu rufen, dann war wohl die Entscheidung gewinnt.

Und er, er selbst sollte es sein, der den Ausfall gab. Er selbst sollte sein eigenes Todesurteil sprechen, und nie fühlte er so sehr wie in diesem Augenblick, daß er Agnes liebe mit aller Kraft, deren sein vereinfachtes Herz fähig war. Aber es kostete ihm ja auch nur ein Wort, um den Nebenbuhler fernzuhalten. Er brachte dem Vorsteher nur zu sagen, daß Agnes ihm unvertraut habe, daß sie Doctor Schimper nicht liebe, dann würde der alte Herr ihm glauben.

Adolf kämpfte einen schweren Kampf, denn seiner ehrlichen Natur widerstand es, auf unrechtmäßigen Wege sich kein Glück zu erschleben.

Der Vorsteher sah ihm ungeduldig an. Es war ihm nicht klar, warum er so lange Zeit zur Antwort brauchte.

Geduld reichte Adolf auf und sagte: "Herr Vorsteher, Sie stellen eine schwere Frage. Ich bitte Sie nochmals, mir zu glauben, daß das Glück meiner Künste mir mehr am Herzen liegt, als mein eigenes."

"Der nimmt den Mund etwas sehr voll!" dachte der Baron, aber wie er in

das feuchtglänzende Auge seines Gegenübers schaute, dachte er weiter: "Er ist wirklich ein guter Kerl."

Adolf fuhr fort: "Ginetiebts halte ich es für gewagt, einem so bestimmt geäußerten Wunsch meiner Künste wider zu handeln. Es wäre ja auch möglich, daß Sie den Herrn nicht liebt und sich vor seinen Anträgen, mit denen er Sie vielleicht verletzt, sichern möchte, anderseits haben auch Sie vielleicht recht. Ist es nicht am besten, wenn ich verfüge, meine Künste, ohne daß Sie ahnen, noch einmal auszuüben? Ich verspreche Ihnen, sobald ich selbst im reinen bin, sofort Nachricht zu geben."

Der Vorsteher sah ihn einen Augenblick prüfend an. Der Gedanke, daß dieser ungünstige Mensch selbst seine Augen zu Agnes erheben könnte, kam ihm gar nicht. Wohl aber hörte er warmen Anteil aus seiner Stimme.

"Sie mögen recht haben. Aber kann ich mich auf Sie verlassen? Es würde mich wirklich freuen, wenn ich in diesem Falle ein wenig Vorleistung spielen könnte."

"Sobald ich selbst Bescheid weiß, erhalten Sie Nachricht. Aber ich denke, bis dahin sagen Sie wohl Ihrem Herrn Ressen nichts."

"Abgemacht. Nur lassen Sie mich nicht zu lange warten."

Adolf antwortete auf. So hatte er Zeit gewonnen, ohne an Agnes wie ein Schärfe zu handeln. Rein, direkt sein eigenes Glück zu vernichten, das Mädchen, das er liebte, selbst dem Nebenbuhler in die Hände zu liefern, ohne vorher auch nur einen Versuch zu machen, es für sich selbst zu gewinnen — das war eine Grobheit, die kein Mensch verlangen konnte.

Und für ihn war es nicht nur das Glück seiner Liebe, für ihn stand Freiheit, Selbständigkeit, seine ganze Zukunft auf dem Spiel.

Auch dem Vorsteher fiel ein Stein vom Herzen. Er hatte Adolf immer gern gehabt und ihn demitleider. Nun war er überzeugt, einen ehrlichen Bundesgenossen an ihm gewonnen zu haben.

Adolf hatte seinen Wein ausgetrunken, aber der Baron war nun in gemütlicher Stimmung, und ließ nicht locker, ehe sie ein paar Gläser "Maitrank" miteinander geleert hatten, bei denen der alte Weidmann natürlich auf den Rum und den Rotwein mehr Wert legte als auf den Beiguss von heiltem Wasser.

So war es schon spät geworden, als sie sich trennten und Adolf in seinem Schlitten die Heimfahrt antrat, während der Vorsteher im Hotel Wanda übernachtete, um dann seine Dienstreise fortzusetzen.

Es war eine wunderliche Mondscheinacht. Adolf fuhr mit Absicht ganz langsam, um ihren Zauber recht auszulosten.

Erst schwammte das silberne Licht auf dem grünlichen Eis der weiten Seen, dann ging es in den Wald.

Er hatte die Schellen des Schlittengeländes abgestellt und auch die Hufe der Pferde waren in dem weichen Schnee kaum zu hören.

Eine tiefe, heilige Stille umgab ihn. An den Zweigen der Bäume hingen in unendlich feinen Nadeln die Kristalle des Rauches, und wenn ein leiser Windhauch vom See her über die Reite strich, dann schlügen die Eisnadeln leise aneinander und es tönte wie das helle Klingeln ganz feiner, silberner Glöckchen.

In Adolfs Seele war eine friedliche Ruhe eingezogen, die mit der Stimmung da draußen in der weiten, herrlichen Natur harmonierte. Er sah seinen Weg vor sich. Nun war seine traumhafte, aussichtslose Liebe in die Bahnen der Möglichkeit gelenkt und er sah sein Ziel klar vor Augen.

Er wollte werben um Agnes, und es war ihm, als könne sie die Stimme

seines treuen Herzogs nicht zurückstoßen. Wenn er die Gewissheit haben würde, daß all seine Liebe unerwidert blieb, dann war immer noch Zeit, dem andern Kunden zu geben.

Aber sein Herz war guter Dinge!

Als er in tiefer Nacht an Grajewo vorüberfuhr, winkte er hinüber, als grüßte er einen vertrauten Freund.

Dann trug er die Pferde an, die jetzt durch eine glatte Eisbahn verbundenen Ufer bei der Nähe von Bierzba überquerte er in schlankem Trab und bald fuhr er in den Gutshof ein.

Jemand war mehr wach, als der alte Nachtwächter, der das Auschirren der Pforte übernahm, und er selbst stande noch einen innigen Liebesgruß zu dem Fensterchen empor, hinter dem Agnes war, wie er hoffte, der völligen Genesung entgegenkam, dann begab er sich selbst zur Ruhe mit einem Glücksgefühl im Herzen, wie er es nie bisher in seinem armen, gedemütigten Leben gekannt hatte.

Hinter dem Fensterchen dort oben schlief aber Agnes Weber nicht. Sie lag wach und sah mit großen, traurigen Augen in die Mondscheinacht. Sie hörte

Das allein Richtige für jede Dame

Echte Reiher

30 cm hoch, 10 Stiele 10 M., 20 Stiele 20 M.,
30 Stiele 30 M. Ämterrie, so voll wie Abbildung,
nur 2 M. „Atama“-Strausselfedern,
die beiden 30 cm lang 3 M., 35 cm
1 M., 40 cm 5 M., 43 cm 6 M., 45 cm 8 M.,
17 cm 10 M., 50 cm 12 M., 52 cm 15 M.,
35 cm 18 M., 60 cm 25 M. „Atama“-
Edelstrauss, das Allerbeste 30 cm lang
M., 35 cm 12 M., 40 cm 15 M., 45 cm
25 M., 50 cm 20 M., 55 cm 24 M., 60 cm
48 M. „Atama“-Federn hat nur

Hesse, Dresden,

Schiffstraße 10/12.

B. Straußhalskrausen, voll, dicht und leicht, in Schwarz,
Grau, Braun, Weiß, 10, 12, 15, 20, 25 und 30 M.
Straußhutkränze 1-24 M. **Paradies-**
der vornehmste Spitzen, 10fache Bündel 4 M., 18fache 10 M., 30fache
30-200 M. Auswahlsendungen. Preise jeft frei.

Bänder, Knöpfe Spitzen, Rüschen Nähartikel

nur die besten deutschen Erzeugnisse, seit
Jahren erprobte und bewährte.

Alfred Bach

Hauptgesch.: Hauptstraße 3 (Neust-Rathaus),
Filialen: Grunaer Straße 17,
Bönischplatz 4, Bornbergstr. 18 B.,
Annenstraße 39, Am See 44 und
Alaunstraße 27,

Soeben erschienen.

E. Marlitt's Romane u. Novellen

Zehn starke in Leinen gebund. Bände 25 Mark.

Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

Bd. 1 Das Geheimnis der alt. Mama. Bd. 7 Die zweite Frau
„ 2 Das Heideprinzesschen
„ 3 Reichsgrafin Gisela
„ 4 Im Schillingshof
„ 5 Im Kasse d. Kommerzienrats
„ 6 Die Frau mit der Karlskette-
steinen

Zu beziehen gegen monatl. Teilzahlungen v. 3 Mk. d. d. Firma
Verlags-Anstalt „Merkur“, Dresden-N. 6, Kurfürstenstr. 33.

Ein noch guterhalt. Piano

wur aus Brüssel, ins. zu kaufen
aufsucht. Löff. u. W. H. 669
an die Rep. d. Bl. erbeten.

Eine Anzahl Hirschgeweih

Rehbocksgeschröne sind aus
Brüssel preiswert zu ver-
kaufen. Güntzstr. 7, 3. Hübler.

Hyazinthen f. Gläser u. Töpfe,

Maiblumen, Götzsteine, in ca. 3 Wochen blühend.

Arthur Bernhard, Saatenhandlung.

Dresden-N. Am Markt 5. Fernsprecher 13706.

Hof- u. Kammerlieferant

Blusen

Ohne



Bezugs-
schein

Jugendl. Bluse

in weiß, rosa oder
hellblau Crêpe de
Chine, mit breitem
Glasbälstikragen, mo-
dernem dreiviertellan-
gen Ärmel

Mk. 33,00

Besond. preisw.

Bluse aus gestreifter
oder gemusterter Seide,
mit weißem Seiden-
umlegekragen und
::::: gen Ärmel :::::
::::: Weste :::::

Mk. 26,50

Puppenwagen

in einfachsten bis prächtigsten Ausführungen.

Riesen-Auswahl



Puppen-Sportwagen M. 3,00-36,00.



Kinderpulle	27,50-32,00 M.	Selbstfahrer	14,00-31,00 M.
Kinderstühle	1,25-34,00 "	Leiterwagen	6,75-21,00 "
Kinderthüle	5,00-15,00 "	Regenbootwagen	15,00-22,50 "
Kinderwagen	4,00-34,00 "	Rodelschlitten	5,00-16,00 "
Kinderbettchen	10,50-45,00 "	Klappt-Ruhestühle	3,50-45,00 "

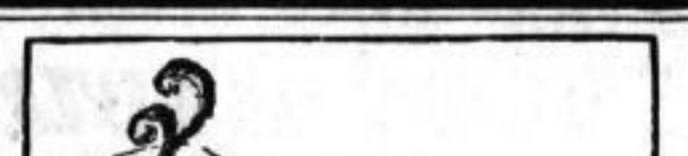
Geb. Eichhorn,

Trompeterstr. 17, nächst Prager Str.

(neben dem Central-Theater-Durchgang).

Hauptniederlage der Brennabor-Werke.

Größte Kinderwagen-Fabrik Deutschlands.



Fellhandlung u. Pelzwarenfabrik

Carl Dreier

Wettinerstr. 33 und 40, I. Stock

Große Lager in allen Farben

bis zu den allerfeinsten Arten;

Füchse, naturell u. gefärbt, echte

Kreuzfächer, Weißfächer, Blau-

fächer,